

Gesellschaften mit beschränkter Haftung sollte nicht nach einem Sonderstatute, sondern nach dem allgemeinen Statute erfolgen. Der Wunsch des deutschen Städtetages, alle wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Vereine heranzuziehen, erscheint uns recht bedenklich. Im Gegensatz zum Vorredner hoffe ich, daß das Haus den Bestimmungen über die Grundwertsteuer zustimmen wird.

Abg. Dr. Wärmeling (Str.): Auch wir sind für Kommissionsberatung. Der Gesichtspunkt muß im Auge behalten werden, den kleinen Städten mit ihrem ansehnlichen Mittelstande ihre Leistungsfähigkeit zu bewahren. Vor allem müssen die Gemeinden selbst sparsam wirtschaften.

Finanzminister Dr. Venzke: Ein großes Geschenk hat der Staat den Gemeinden gemacht, als er ihnen die Einführung der Realsteuer überließ. Inzwischen haben sich aber unsere Städte außerordentlich entwickelt und die Gemeinden müssen die Mittel für ihre Aufgaben erhalten. Ohne die Tatkräftigkeit der Gemeinden wären wir in Preußen auf kulturellem Gebiete heute lange nicht so weit, wie wir es sind. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Heranziehung der Gemeinden zur Steuer muß unterbleiben. Es ist staatsrechtlich noch in keiner Weise klar, ob das Privileg der Kirche oder den Geistlichen zusteht. Ein Vorredner hat die Umsatzsteuer als höchstbelastend für den Grundbesitz erkannt. Die Neuordnung der Wertzuwachssteuer entlastet jedoch die Grundbesitzer erheblich und das Gesetz beruht darauf, daß diejenigen, die in der Gemeinde erwerben, auch zur Gemeindefürsorge herangezogen werden.

Abg. Dr. Vredt (freil.): Eine Ursache der hohen Steuern in den Gemeinden ist besonders die Bodenpolitik. Die Gemeinden kaufen vielfach Grund und Boden und die Veräußerung muß aus den Steuererträgen aufgebracht werden.

Abg. Cassel (fortsch. Vp.): Wir erblicken zwar in dem Entwurf eine geeignete Grundlage zur weiteren Verhandlung, sind aber keineswegs geneigt, den Wünschen der Konservativen zu entsprechen. Für ein Gesetz, das auf eine Begünstigung der agrarischen Interessen und auf eine Beschränkung der Selbstverwaltung hinausläuft, sind wir nicht zu haben.

Abg. Hirsch (Soz.): Der Staat kümmert sich zu wenig um die Armenunterstützung und solange wir kein Wohnungsgesetz in Preußen haben, werden die großen Kosten nicht aus dem Etat der Kommunen verschwinden.

Abg. v. Spee (Str.) bekämpft die Bestimmung der Bodenreform und wendet sich gegen die Erhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert.

Das Haus verläßt sich auf Dienstag 11 Uhr. Vereidigung neuer Mitglieder. Fortsetzung des Ausgrabungsgesetzes und kleine Vorlagen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 2. März.

Die neue Besoldungs-Novelle und der neue Nachtragsetat über Schutzgebiete werden auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Str.) sofort an die Budgetkommission überwiesen.

Es folgt der Post-Etat.

Abg. Ebers (Soz.): Der Oberst v. Reuter hat die Post in Bayern eines Amtsverbrechens beschuldigt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß keine Briefe unterschlagen worden sind. Gegen die beantragte Pension der Beamten verhält sich die Postverwaltung ablehnend. Die Dienstordnung bedarf dringend der Reform. Wir verlangen Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den männlichen Beamten. Die Disziplinarverfahren scheinen wir ab.

Staatssekretär Kräfte: Ich muß natürlich Widerspruch erheben, wenn hier behauptet wird, ich wäre für meine Beamten nicht eingetreten und hätte sie kläglich preisgegeben. Ich würde mich einer Verleumdung von Tatsachen schuldig machen, wenn ich sie nicht befunden würde.

Abg. Naden (Str.): Ersuchen ist die Einführung der Postkreditbriefe. Die Sonntagsbefreiung muß mehr durchgeführt werden. Die Rheinlande brauchen bessere Telefonverbindungen. Das Schweißwerk ist noch mehr einzuschränken. Die postlagernden Sendungen müssen ebenfalls eingeschränkt werden.

Staatssekretär Kräfte: China ist dem Weltpostverein beigetreten und wird schon in diesem Jahr auf der Madrider Konferenz als Mitglied erscheinen. (Beifall.) Der Verkehr nach dem fernem Osten wird dadurch schneller werden. Mit den Briefteleogrammen gehen wir schneller vor, als die anderen Verwaltungen. Ihre Aufgabe wird künftig schon von 5 Uhr ab gestattet sein.

Abg. Dr. Dertel (Komm.): Auch wir wollen dem Staat

Anerkennung. Die Postverwaltung ist nicht rückständig, wenn dieser Vorwurf auch in der Presse erhoben wird. Die Presse ist immer unzufrieden, das gehört zu ihrem Handwerk. Unsere Postverwaltung kann sich vor dem Auslande recht gut behaupten. Der Staatssekretär kommt den Wünschen der Großstädte sehr weit entgegen.

Staatssekretär Kräfte: Es ist richtig, daß das flache Land bei der Bestellung schlechter wegliegt, als die Großstädte und das ist in den Verhältnissen begründet. Beim Fernsprechdienst auf dem Lande wird den berechtigten Wünschen nachgegeben. In den großen Städten gehen wir sehr mit der Einrichtung des automatischen Fernsprechbetriebes vor. Der Automatenbetrieb wird auch die Grundlage für die neue Gebührenordnung abgeben.

Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Weiterberatung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Rundschau.

Deutschland und die Einwanderungsfrage.

Deutschland protestiert, wie man aus New-York meldet, gegen die Bestimmung in der Einwanderungsvorlage, laut welcher amerikanische Inspektoren auf den ausländischen Schiffen die Einwanderer überwachen sollen.

Scheitern der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen.

Aus Prag wird gemeldet: Die von dem Ministerium Stürgkh in die Wege geleiteten neuen Ausgleichsverhandlungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in Böhmen sind durch die am Sonntag von den deutschen Landtagsparteien gefassten Beschlüsse endgültig zum Scheitern gebracht worden. Die deutschen Abgeordneten des aufgelösten böhmischen Landtags erklärten die von der Regierung vorgeschlagenen Ausgleichsdelaborate für vollständig indiskutabel und verlangten die bedingungslose Zurückziehung derselben. In der Verhandlung selbst kam es zwischen den Deutsch-Radikalen einerseits und den tschechischen Radikalen andererseits zu Weiterungen, da die Fortschrittler, ohne den Beschluß der deutschen Landtagsabgeordneten abzuwarten, selbständig bereits am Samstag der Regierung mitgeteilt hatten, daß sie an den Ausgleichsverhandlungen nicht teilnehmen. Nach einer Erklärung der deutsch-radikalen Führer in der Versammlung verließen sämtliche Deutsch-Radikale den Beratungsaal. Gleichzeitig erklärte der Führer der deutsch-tschechischen Fraktion, der frühere Minister Rákosel, in einer Versammlung in Pilsen, daß die Tschechen in der bevorstehenden Reichsratssession unter keinen Umständen von der Diskussion ablassen werden. Sie wollen vielmehr wiederum die Regierung zwingen, zum Paragraphen 14 zu greifen. Unter diesen Umständen sieht man in politischen Kreisen einer baldigen Auflösung des Reichsrats entgegen, da es jetzt schon als ziemlich sicher anzunehmen ist, daß der Reichsrat durch die tschechischen Abgeordneten arbeitsunfähig gemacht werden wird.

Graf Verchtold beim Grafen Hertling.

Aus München meldet der Draht: Ministerpräsident Graf Hertling hat gestern vormittag im Ministerium den österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen Verchtold empfangen. Am Mittag wurde er vom Kronprinzen und später vom Königspaar empfangen.

Von der deutschen Militärmision.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Von den neu angekommenen Mitgliedern der deutschen Militärmision wurden ernannt: Oberst Tschitschinski zum Kommandanten der Festung Adrianopel, Oberst Scheller zum Generalinspekteur der Feldartillerie, Major v. Wilhelm zum Kommandeur der Modestabteilung der schweren Artillerie, Major v. Kreker zum Kommandeur der Modestabteilung der Feldartillerie. Oberst v. Kirken übernimmt das Kommando des ersten Reiterregiments.

Griechische Freischaren im albanischen Epirus.

Der Draht meldet aus Rom: Der „Corriere di Bari“ meldet aus Valona, daß die albanischen Freischaren die Zahl von 18.000 erreicht haben und in drei Kolonnen rasch vorzurücken, um den ganzen albanischen Epirus einzunehmen und zu okkupieren. Die mit der Abwehr des Ueberfalles betrauten albanischen Streitkräfte sind numerisch viel geringer. Zwei Divisionen der Sultansmanascha sollen bereits bis zur Mündung des Schymbi-Flusses vorgezogen sein.

Zur Lage in Mexiko.

Aus Chihuahua wird gemeldet: General Villa ankerte, er sei überzeugt, daß der Deutsch-Amerikaner Butch tot ist. Butch sei aus Juarez freigelassen und zweifellos durch die Feinde getötet worden.

Anerkennung der Revolutionäre in Haiti.

Aus New-York wird gemeldet: Präsident Wilson hat seine anfängliche Absicht, nur rechtmäßig zu Stande gekommenen Regierungen in den amerikanischen Republiken

anzuerkennen, augenscheinlich vollständig aufgegeben, da die Regierung der Vereinigten Staaten soeben den durch die letzte Revolution aus Ruher gekommenen Präsidenten Samor von Haiti anerkannt hat.

Heer und Flotte.

Erlaß gegen Soldatenmißhandlungen.

Der bayerische Kriegsminister hat einen Erlaß an die militärischen Behörden gerichtet, worin das strengste Einschreiten gegen alle Fälle von Soldatenmißhandlungen oder unvorschriftsmäßige Behandlung gefordert wird. Der Kriegsminister erklärt, daß er mit unmissverständlicher Strenge gegen jeden Offizier einschreiten werde, welchen durch nachlässige Behandlung der Dienstvorschriften eine Mißschuld an einer unwürdigen Behandlung von Mannschaften trifft.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 3. März.

Statistisches aus Wiesbaden.

(Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die entsprechenden des Vorjahres.)

Die Einwohnerzahl belief sich am 1. Dezember auf 106 157 (106 894) und am 1. Januar d. J. auf 105 948 (106 787), das ist ein Rückgang von 206 (157), verursacht durch einen Wanderungsverlust von 189 (161) Personen. — Die Geburtenzahl war 125 (120) Lebend- und 9 (8) Totgeborene. Ehen wurden 59 (88) geschlossen. Legitimiert wurden 8 (12) Kinder. 132 (125) Sterbefälle waren zu verzeichnen, darunter 11 (7) Kinder unter 1 Jahr. Von familiären Ge storbenen waren 20 (16) ortsfremd. Unter den einzelnen Todesursachen stehen die Krankheiten der Kreislauforgane mit 34 (23) Fällen an erster Stelle. — Es fanden 110 (105) Leichenbestattungen, 9 (9) Urnenbestattungen und 8 Einäscherungen im neuen Krematorium statt. — Die Benutzung der Volksbäder war: Wannensbäder 3040 (3331), Sitzbäder 1046 (923) und Brausebäder 4077 (4171). Thermalbäder wurden von der Stadt insgesamt 4760 abgegeben, und zwar 2615 (2760) in den beiden alten städtischen Bädern, 1211 (2760) von Bäderbrunnen und 934 vom Kaiser Friedrich-Bad, dessen Gesamtbäderzahl, Bestattungen und 2800 betrug. — Die Feuerwehr wurde 17 (24) mal alarmiert; sie hatte 15 (22) Brände zu löschen. Die Sanitätswache führte 132 (141) Krankentransporte aus bei einer Gesamtkostenzahl von 125 (152) Fällen. — Die Zahl der vom städtischen Leihhaus gemachten Darlehen betrug 1093 (1090) mit einem Darlehensbetrag von 31 743 (30 071) M. — Es erfolgten bei den vier Sparkassen Einzahlungen im Gesamtbetrag von 1 778 187,08 M. (1 373 996,93 M.) und Auszahlungen im Betrage von 2 243 483,55 M. (2 161 248,47 M.). Auf 100 M. Einzahlungen erfolgten im Gesamtdurchschnitt 126,17 M. (157,30 M.) Auszahlungen. — Die Rechtsauskunftsstelle wurde in 100 (113) Rechtsfällen in Anspruch genommen. — Die Zahl der Krankenversicherungspflichtigen Mitglieder betrug Ende des Monats 17 261 (17 321) und die Gesamtmitgliederzahl aller Krankenkassen einschließlich der eingeschriebenen Hilfskassen mit 3053 (4050) 25 133 (25 301). Erwerbsunfähig krank gemeldet waren 934 (641) Personen. — Am 1. Januar beschäftigte die Stadt 1121 (1109) Arbeiter. — Die Zahl der der Mutterberatungskasse angeführten Säuglinge betrug im Dezember 19 (24); die Gesamtzahl belief sich Ende des Monats auf 176 (232). — Die in der Säuglingsmilkbank abgegebene Milchmenge betrug 2042 (3262) Portionen, wovon 125 (182) auf Arme entfielen. — Gegenüber dem Dezember 1912 sind die Fleischpreise außer Schweinefleisch gestiegen, ebenfalls die Preise für Hüfner, Hühner, Weizenmehl, Graupen und Buder. Die Preise für geräucherter Speck, Schweinefleisch und Kaffee weisen einen Rückgang auf. — Auf der Freibank gelangten 1784 (2864) Kilo Fleisch zum Verkauf. — Von der Straßbahnen wurden 1 178 170 (1 055 845) Personen befördert. — Die Gasabgabe belief sich auf 1 472 100 (1 495 470) Kubikmeter und die Gesamtstromerzeugung des Elektrizitätswerks auf 1 040 619 (973 643) Kilowattstunden. Der Gasverbrauch an Trinkwasser war 313 000 (301 570) Kubikmeter und an Ruhwasser 97 050 (94 190) Kubikmeter. — Baugenehmigungen wurden im Dezember 24 (34) erteilt, wovon 17 (20) auf Wohngebäude entfielen. Hier sind es wiederum 11 (18) Genehmigungen, die sich lediglich auf An- und Umbauten beziehen. — Das durchschnittliche Tagesmittel der Temperatur war 3,4 (2,8) Grad Celsius.

Stadtrat Blume †. Der Baumeister und unbesoldete Stadtrat Heinrich Blume ist 73 Jahre alt gestorben. Der Verstorbene kamme aus Niederhies bei Magdeburg und gehörte in Wiesbaden seit 1902 dem Stadtverordnetenkollegium an. Am 12. November 1906 wurde er zum Stadtrat gewählt. Er war Vorsitzender der Hochbaudeputation,

Internationale Diebe und Verbrecher.

Von Zeit zu Zeit durchläuft die Kunde von einem sensationellen Diebstahl die Welt. Bald ist es ein vermögerner Einbruch, bald ein mehr oder weniger geheimnisvoller Diebstahl, der oft in anbetruht der erschwerenden Umstände in Erwägen legt.

Der internationale Diebstahl hat seine kleinen und großen Vertreter. Die ersteren sind am zahlreichsten. Einen ihrer Schlupfwinkel haben sie in London in einem südlichen Viertel, das im Übrigen der Stadt wie ein Bild aus dem Boden hervorsticht.

In der schönen Jahreszeit und bei Tage hat dieser Ort nichts Unheimliches an sich. Breite Verkehrsadern durchqueren ihn, die allen anderen gleichen, und man könnte sich in irgend einer ganz englischen Vorstadt glauben, wenn nicht hin und wieder ein deutscher oder polnischer Name in dem Schaufenster eines Ladens hünde oder die kleinen Restaurants nicht wären, die sich wie Mäuselien zwischen zwei Geschäftshäusern verstecken und mit jener hebräischen Inschrift versehen sind, die eine rituelle Räube anzeigt.

Die Sitten der Diebe und selbst ihre gewohnten Routen sind der Polizei kein Geheimnis. Man weiß zum Beispiel, daß sie London von der Station Liverpool Street aus verlassen und direkt nach Rotterdam fahren, das ihnen auf dem Kontinent als Generalquartier dient. Von Rotterdam aus begeben sie sich auf den „Kriegsschauplatz“. Dann kehren sie auf dem kürzesten Wege nach London zurück, wenn es kein muß über Calais oder Boulogne, ganz wie ehrbare Bürger. Sie fühlen sich in der Tat nicht eher in Sicherheit, als bis sie ihren Schlupfwinkel in Whitechapel wieder erreicht haben und sich von wohlwollenden Landstreitern umgeben wissen, die ihnen ihren Raub schweigend abkaufen und sich beeilen, ihn mit Profit wieder loszuschlagen, nachdem sie die Gegenstände vorher unkenntlich gemacht haben. Daher sucht man sie auch in London, wenn die Behörden nach ihnen fahnden. So verhaftete man vor einigen Jahren in Whitechapel eine alte Weltdiebin, die aus Warschau geflohen war.

Ob und wieder wird einer von ihnen erwicht, denn die englische Polizei ist geschickt. Nicht weit vom Londoner Hospital, am äußersten Whitechapel road, steht in einer Seitenstraße eines seiner riesigen kolossalartigen Gebäude, in denen Dozarbeiter und polnische Juden hant durch-

einander wohnen. Diese Arbeiterhütten aus geschwärzten Ziegelsteinen, wo der gleiche Balken sich hundertmal wiederholt, gleicht ganz einer Strafkolonie. Dort wohnt vor einigen Jahren ein gewisser Ribad, der heute in einem deutschen Gefängnis sitzen soll. Sein Fall ist interessant.

Der Diebstahl war in Hamburg verübt worden. Ein deutscher Kaufmann, der in einem Geschäft Einkäufe machte, hatte einen Sack mit 34.000 Mark in geräumtem Golde neben sich auf einen Stuhl gelegt. Der Sack verschwand. Die Hamburger Polizei wandte sich sofort an die Londoner, und diese brachte in Erfahrung, daß ein gewisser Ribad, dessen Name auf russisch „Ribak“ bedeutet, und der sich in London früher nannte, nämlich mit einer großen Summe heimgekehrt war und die Gelegenheit benutzen wollte, um sich zu verheiraten. Das fragliche Individuum war schon wegen ehrhafter Diebereien verurteilt. Ein Polizeinspekteur postierte sich nun der Kaserne gegenüber, in der Ribad mit einem anderen Manne namens Nielo Trivos zusammen wohnte. Er sah die beiden Gefährten herauskommen und in die nächste Bar gehen, wohin er ihnen folgte.

Sie sind Ribad und der Hehler eines Ballens Pelzwaren, der dieser Tage einem Kaufmann in Southwark gestohlen wurde!“ sagte er zu ihm.

„Allerdings helte ich Ribad.“ antwortete der Mann, „aber ich habe mit der Sache nicht das geringste zu tun.“

„Sie geben zu, Ribad zu sein“, antwortete der Mann. „Wetter wollte ich nichts — Sie sind verhaftet.“

Dann begab sich der Inspekteur in die Wohnung des Nielo Trivos und entdeckte in einem Sack einen Pelz, der eine Hamburger Firma trug. Doch Ribad hatte nur Scheine der Bank von England im Besitz. Er hätte der deutschen Polizei nicht ausgeliefert und nicht verurteilt werden können, wenn der Inspekteur nicht den Hehler auffindig gemacht hätte, dem die Bank von England diese Scheine übergeben hätte. Nun konstatierte auch der Hehler nach seinen Büchern, daß er diese Scheine einem Individuum gegen deutsches Goldgeld gewechselt. Damit war der Beweis erbracht, und Ribad kam für zehn Jahre ins Gefängnis.

Es war eine sonderbare Bande. Nielo Trivos, Ribads Kompanion, arbeitete gewöhnlich in Italien, wo er schließlich erwicht wurde, während seine Frau, die London nie verließ, sich darauf beschränkte, in Modengeschäften kleine Gegenstände zu entwenden.

Unglücklicherweise bildet sein Mißgeschick nur eine Ausnahme. Wenn das internationale Diebesgewerbe eine solche Ausdehnung annahm, so kam das daher, weil es im allgemeinen weniger gefährlich ist, als christliche Leute es wünschen möchten. Nach dem Gehändnis der englischen Polizei ist der Prozentsatz der verhafteten Gauner nur gering. Eine enge Solidarität vereint die Berufsdiiebe. Auf die geschäftsmäßigste Weise kommen sie einander zu Hilfe.

Bei einem hehrlichen Uhrmacher in Whitechapel entdeckte man vor einiger Zeit eine Anzahl goldener Uhren, die zu einer irgendwo in Mitteleuropa gekochten Sammlung gehörten. Da Dohlerci noch englischen Gelehts fahbar ist, glaubte man, ihn festzuhaben. Er zeigte jedoch einen nützlichen Ausweis, daß er diese Uhren wie auch andere Schmuckstücke aus ordnungsmäßiger Quelle von einem Kollegen auf dem Kontinent bezogen hatte. Er wurde freigesprochen und setzte sein kleines Geschäft fort, das ganz gut affortiert war.

Vielleicht wird eine schärfere Bewachung durch die englischen Behörden diese christlichen Kaufleute veranlassen, größere Vorsichtsmahregeln anzuwenden, doch werden sie sich nie von ihrem Beruf abbringen lassen, wo sie sich einigelebt haben und sich heimlich fühlen. Immer wird es Räuber geben an Bord des größten Schiffes der Welt!

Wenn wir der Technik bedeutende Kulturfortschritte verdanken, so liefert sie doch auch dem Verbrecher gleichzeitig wirksame Waffen in seinem Kampf ums Dasein. Die Kunst der „besseren“ Verbrecher arbeitet nicht mehr mit primitiven Werkzeugen, sondern ist mit der modernen Zeit fortgeschritten und macht sich die neuesten Erfindungen der Technik und Wissenschaft zu nütze.

Sobald das Automobil technisch vervollkommenet war, erkannten sie, daß man mit seiner Hilfe blühend entfliehen und den Häusern entgehen kann. Die Pariser Autoavachen brachten es fertig, die Weltstadt wochenlang in Spannung zu erhalten, denn wo und wie sie auch ihre Nordtaten ausführten, stets waren sie wie der Wind verschwunden.

Natürlich wird auch in unseren Tagen die Flugmaschine zu unläuteren Zwecken benutzt, indem Schmeißer die Grenze in großer Höhe überfliegen und die Waren, Tabak, Spitzen usw. an geeigneter Stelle ihren Freunden über-

und während seiner Amtszeit wurden verschiedene große Bauten ausgeführt, so die Mantufferschule, die Vorder Schule, das Kaiser Friedrich-Bad, die Landesbibliothek und zuletzt das Museum. Aus Anlaß der Einweihung des Kaiser Friedrich-Bades war er im Vorjahre mit dem Orden Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet worden. In dem Dahingegangenen verlor die hiesige Verwaltung eines ihrer tüchtigsten und kenntnisreichsten Mitglieder, dessen wertvoller Rat in der Zukunft manchmal vermisst werden wird.

Moderne Missionstätigkeit. Die Missionstätigkeit seiner eigenen Tische zu machen, verstand in der letzten Zeit ein Frankfurter Kaufmann. In Düsseldorf, Stuttgart, Frankfurt und anscheinend auch in Wiesbaden, rüstete er „Krankenschwestern“ aus, das heißt, er stellte Frauen und junge Mädchen in das Gewand von Krankenschwestern, verließ sie reichlich mit Exemplaren eines Schriftchens, „Es werde Licht“ und schickte diese „Krankenschwestern“ in die Häuser herum, damit sie diese Schriften, deren Erlös, wie sie angeben sollten, der öffentlichen Missionstätigkeit und Armenpflege zu Gute kommen sollte, verkauften. Auf diese Weise gelang es ihm, ungefähr 15 000 Exemplare abzusetzen. Der Erlös floß natürlich dem Unternehmer und seinen Angehörigen in die Tasche. Gegen den Inhaber und gegen die „Krankenschwestern“ ist ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet worden.

Die Mitgliederversammlung des Tierschutzvereins fand am Freitag vergangener Woche statt. Herr Prof. Dr. Schaefer, der den Vorsitz führte, erstattete zunächst den Jahresbericht, aus dem wir folgende mitteilen. Am 31. Dezember 1913 zählte der Verein 1223 Mitglieder. 90 Fälle von Tierquälereien sind dem Vorstand des Vereins im Laufe des Geschäftsjahres 1913 mitgeteilt worden. In 23 Fällen hat das Gericht, dem von dem Vorstand Anzeige gemacht wurde, auf Geldstrafen bezw. auf Haft Anzeige gemacht, zwei Fälle wurden mit 8 Tagen bezw. 4 Wochen Gefängnis bestraft, die übrigen wurden, da sie leichter Natur waren, durch Verwarnungen erledigt. Die angegebene Zahl wie auch die allgemeine Wahrnehmung läßt deutlich eine Besserung auf dem Gebiete der Tierbehandlung erkennen, eine erfreuliche Tatsache, die sich der Verein mit Recht auf sein Konto setzt. Im Interesse des Tierschutzes vertritt der Verein die Würzburger Tierschutz-Kolonne, von denen er 22 000 bezogen hat. Der Magistrat von Wiesbaden hat davon 10 000 Exemplare zur Verteilung in den Schulen übernommen. Ein weiteres Verdienst des Vereins ist es, daß die Hundehufwerke immer mehr verschwinden und statt der zum Bleiben ganz untauglichen Hunde Esel benutzt werden. Im abgelaufenen Jahre hat der Verein zu diesem Zwecke 75 Esel in Italien durch seinen Inspektor einlaufen lassen. Die Benutzung des Tierheimes ist gestiegen, es waren außer anderen Tieren 226 Hunde und 36 Katzen in Pension und Pflege gegeben worden. 164 Findlingshunde und 109 Findlingskaten, um die sich niemand kümmerte, hat der Verein in sein Heim aufgenommen und verpflegt, was ihm eine Ausgabe von über 1000 M. verursachte. Da sich nun die Verwaltungskosten des Tierheimes auf rund 10 000 M. belaufen, die Zahl der Findlinge und damit die Ausgaben für sie immer größer werden, liegt es auf der Hand, daß der Verein seinen idealen Zwecken nur gerecht werden kann, wenn er weiterhin durch besondere Zuwendungen unterstützt, wenn ihm insbesondere von der Stadt eine regelmäßiger Zuschuß zur Unterhaltung des Tierheimes zur Verfügung gestellt wird. Er glaubt, hierauf um so mehr rechnen zu können, als er mit der Aufnahme der Findlinge die Geschäfte der Stadt besorgt und das Tierheim ein Faktor ist, der manchen Fremden, der sich von seinem vierfüßigen Liebling nicht trennen will, zu bestimmen vermag, gerade hierher seine Schritte zu lenken. Die Besuche an den Magistrat zu dem angegebenen Zwecke waren bisher ohne Erfolg. Zum Schluß seines Berichtes dankt der Vortragende allen denen, die im vergangenen Jahre den Verein durch besondere Gaben unterstützt haben, insbesondere auch den Besitzern der Hotels Victoria, Dohsen und Bier Jahreszeiten für die Ueberlassung der Tafelüberreste, wodurch seinen Pflegelingen Lederhosen zu teil wurden, die er ihnen bei dem von ihrem Herrn bezahlten Pensionspreis nicht bieten könnte. Herr Bücherrevisor K. L. E. M. a. n. n. bestätigt in seinem Kasernenbericht die Tatsache, daß der Verein nur infolge besonderer Zuwendungen davor bewahrt blieb, sein Kapital anzugreifen, um die bedeutenden Ausgaben zu decken, die ihm in Erfüllung seiner Aufgabe erwachsen. Zum ersten Vorstehenden wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Archivrats a. D. Dr. Hagemann Sr. Exz. Generalleutnant a. D. Freiherr v. Amstetter gewählt.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Die Mittwochskonzerte in der Marktkirche werden vom 25. März ab wieder allwöchentlich bei freiem Eintritt stattfinden. Auf das Programm des ersten Konzertes wird in der nächsten Zeit hingewiesen werden.

Das Mädchen für Alles, die Feuerwehr, wurde gestern abend nach einer Flegelrei in der Dohseimer Straße in Viebrich gerufen. Dort waren zwei Pferde in den Leh-

wesen, jedoch bei der späteren Landung keine Spuren mehr zu entdecken sind.

In wie schlauer Weise sich Gauner alle Hilfsmittel der Technik zu nütze machen, zeigte der Fall eines Schmugglers, der einen großen Vorrat an Seide geschickt verborgen mit sich führte, für die bei der Einfuhr in die Vereinigten Staaten ein sehr hoher Zoll bezahlt werden muß. Davon bekam die Zollbehörde Wind, und als der Gauner versuchte, die Ware durch Schmuggeln, wurde er verhaftet, wodurch ihm neben großen Unannehmlichkeiten auch bedeutende Kosten entstanden. Auf einem anderen Schiffe aber folgte ihm seine Frau mit der gleichen Ware. Man wollte auch sie abfangen, doch gelang es dem Manne, ihr drahtlos zu telegraphieren: „Deffariere!“ Die Frau verstand ihn, und bei der Ankunft in Amerika verzollte sie die gesamte Seide, die sie mit sich führte. Sie erlegte den Zoll und verlor so den erhofften ungeheuren Profit, doch konnte man ihr nichts anhaben, denn sie war in den Bahnen des Welches geblieben und die Zollbehörde sah sich um ihren Fang ge-dreht.

So kämpft die Technik gegen die Technik, die Wissenschaft gegen die Wissenschaft — auf der einen Seite im Dienste der Menschheit, auf der anderen im Dienste der Verbrecher. Aber mag der Verbrecher auch im schnellsten Auto, im Blitzzug entfliehen — schneller als er ist der elektrische Funke, der ihm drahtlos nachstellt aufs Meer, ihn heimlich beobachtet und bewachen läßt, sobald es für ihn einen Entschluß gibt. Dieses Schicksal widerfuhr dem englischen Mörder Crippen vor einigen Jahren. Unablässig Hüllungen bringt die Photographie aus Licht, die Chemie untersucht Blut- und andere Spuren, und ein Fingerabdruck am Tatorte wird dem Verbrecher oft noch zum Verderben, wenn er sich längst in Sicherheit wähnt. Selbst der Kinematograph verfolgt neuerdings den Flüchtigen, indem er der großen Menge sein Bild zeigt und so die Bekanntheit erleichtert. D. Biesing.

migen Voden eingeladen und konnten nicht mehr auf die Weine gebracht werden. Die Feuerwehr bewerkstelligte es nach kurzer Tätigkeit.

Stadtbrief. Der Handlungsgehilfe Albert Keese aus Sonnenberg, der zuletzt in Wiesbaden gewohnt hat, wird vom ersten Staatsanwalt Hebbrielsch wegen Unterschlagung gesucht.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Bei den Programmen der nächsten Symphoniekonzerte am 9. und 22. März er. muß infolgedessen eine Änderung eintreten, als das Requiem von Verdi, das für den 9. März vorgesehen war, auf den 22. März verlegt werden muß, da wegen der Vorbereitungen zur Parfüm-Aufführung die zum Requiem nötigen Choroppos nicht stattfinden konnten. Dafür wird am 9. März das Programm des 22. März gegeben werden. Der Wechsel der Programme erfordert auch einen Wechsel der Solisten, weil Frau Steffi Jung-Geyer (Violine), deren Mitwirkung ursprünglich für den 22. März vorgesehen war, am 9. März leider nicht abkommen kann. Sie wird dafür im ersten Konzert der nächsten Spielzeit auftreten. Als Ersatz für Frau Jung-Geyer ist nun für den 9. März der erste Konzertmeister des Gewandhausorchesters in Leipzig, Herr Edgar Wolgang, ein geborener Wiesbadener, und als Solistin ist Frau Andrejewa von Sklonka von der königlichen Oper in Berlin verpflichtet worden. Das Konzert am 9. März findet bei gewöhnlichen Eintrittspreisen statt.

Konzert Gussy Kloss. Wir weisen nochmals auf das Festkonzert Gussy Kloss hin, welches heute abend punkt 8 Uhr in der Wartburg stattfindet.

Der Frauenklub G. V. hält am Donnerstag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr, ein Tee-Konzert ab. Solo-Gesang, Terzette und Klavier, ausgeführt von Schülerinnen des Spangenberg'schen Konservatoriums für Musik. Begleitung am Flügel Herr Professor Schr.

Deutscher Frauenverein vom roten Kreuz für die Kolonien — Abteilung Wiesbaden. Freitag, den 6. März 1914, abends 8 Uhr, findet im Saal des Landeshauses (Kaiser Friedrich-Ring Nr. 75) die jährliche Hauptversammlung statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hält Hr. Wolf einen Vortrag mit Lichtbildern über: „Deutsch-Südwest-Afrika einst und jetzt“. Gäste sind willkommen.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Der Redner des morgigen (Mittwoch) Abend im Festsaal der Turngesellschaft stattfindenden Vortrags, Dr. Br. Wille, ist hier in Wiesbaden auch als Redner kein Unbekannter mehr, denn seine früher hier gehaltenen Vorträge stehen noch im besten Andenken. Seine Art, philosophische Probleme der Allgemeinheit verständlich und fesselnd darzustellen, ist anerkannt, und die Frage seines diesmaligen Themas: „Was bedeuten Schicksal, Zufall und Willensfreiheit?“, berührt Dinge, über die ein jeder einmal in ersten Stunden nachgedacht und nicht immer eine befriedigende Antwort gefunden hat. Die Gelegenheit, von einem Bruno Wille darüber Antwort zu erhalten, dürften viele mit Freude ergreifen, um so mehr, als es an und für sich schon ein Genuß ist, dem geistvollen Redner zu lauschen.

Moderne Bibelabende. Heute abend findet der vierte moderne Bibelabend (Pfarrer Beckmann, Pfingsten) in der Lutherkirche um 8 1/2 Uhr statt.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Todesfall. Am Samstag starb hier eine wohlbekannte Persönlichkeit, Herr Major v. Luch, im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene hatte im Feldzug 1870/71 als Rittmeister im rheinischen Manenregiment Nr. 7 teilgenommen und war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Karl Friedrichs-Verdienstordens.

Kaufhausbank. Dem Beispiel der Firma Kalle u. Co. folgend, beabsichtigt auch die Firma Diederhoff u. Söhne für ihre rund 1200 Beamten und Arbeiter ein Kaufhaus zu errichten.

Jubiläum. Ein seltenes Jubiläum konnte in diesen Tagen Herr Portier Heinrich Moser bei der Firma Kalle u. Co. begehen. Er stand am 24. Februar d. J. 40 Jahre in den Diensten der Firma. Aus diesem Anlaß fand am Samstag abend im Wohlfabrikgebäude des Werkes unter Teilnahme des Arbeitervereins, des Kasseischen Gesangsvereins, der Beamten und der Vertreter der Direktion eine Feier statt. Im Namen des Arbeitervereins beglückwünschte Herr Kasseier Reinemer den Jubilar und überreichte ihm als Ehrenpreis einen Spatierstock mit Silberfrüde. Als Vertreter der Firma gratulierte Herr Direktor Dr. Fischer, der die treue Pflichterfüllung des Jubilars mit ehrenvollen Worten hervorhob. Für den Kasseischen Gesangsverein sprach Herr Kall, worauf Herr Dr. Bodewig im Namen des Jubilars für die vielen ihm bereiteten Ehrungen dankte. Nach einem gemeinschaftlichen Essen folgten dann Gesang, Instrumental- und Einzelvorträge. Herr Vorarbeiter Ebergart gedachte noch mit sehr beifällig aufgenommenen Worten des außerordent-

Theater und Konzerte.

Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Wiesbaden, 3. März. Wohl mancher, der gestern Abend den Lufthafen verlassen hat, dürfte die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß dieses neunte Konzert nicht jene bedeutenden Eindrücke hinterlassen hat, wie alle vorhergegangenen künstlerischen Veranstaltungen dieses Vereins. Als Solisten waren gewonnen: Fr. Elisabeth Dohmeyer (die übrigens durch einen Klavierabend im Kurhaus schon bekannt geworden war) und Fr. Bertha Dehmlow (Gesang), beide aus Berlin. Die Künstlerinnen waren mit ihrem reichhaltigen Programm vielerlei sprechend, aber die Ausführung ließ manches zu wünschen übrig. Ein Klavierkünstler zum Beispiel muß jeden Satz, jeden Ton unmittelbar und echt erleben, er muß sich und dem Flügel den Ausdruck der reinen und wärmsten Empfindung abtönen und schließlich auch noch über eine unerschöpfliche Stala von Nuancen verfügen. Man wird zwar nicht sagen können, daß die Künstlerin mit dem idealen Vortrag der Werke von Schubert, Chopin, Liszt usw. keinen musikalischen Genuß bereitet hätte. Die Dame entwickelt eine hervorragende Technik, sie spielt mit Feuer und Innigkeit, ohne Aussetzen von ihren Fähigkeiten zu machen; aber sie hat gestern Abend nicht alle Feinheiten und den ganzen inneren Wert der Tondichtungen zutage gefördert. Bringt die Künstlerin erst das fertig, dann wird sie durch die Kraft und die Macht ihrer geistigen Konzentration jeden Zuhörer in ihren Bann zwingen. Ihr Wiederkommen ist erwünscht. Fr. Dehmlow verfügt über einen vollen Sopran von dunkler Tiefe, aber nicht von ausladender Höhe. Dennoch wußte sie zu fehlen in Liedern, in denen eine schlichte, innige Empfindung Ausdruck findet, zum Beispiel in Fr. Schuberts „Der Tod und das Mädchen“, auch in Rob. Schumanns betterem „Nede“ „Der Knabe mit dem Wunderhorn“. Mehr zu sagen, erübrigt sich. Die Zuhörer lauschten den Liedervorträgen nicht mit der gewohnten Freude, weil die Sängerin eben nicht in dem vollen Besitze ihrer Mittel war. M. R.

lich guten Einvernehmens, das freis zwischen der Firma und ihrer gesamten Arbeiterchaft gewaltet hat.

Konkurs. Die hiesige Zigarrenfabrik Karl Göhringer u. Söhne, Inhaber Kaufmann Georg Göhringer, ist in Konkurs geraten.

Der Haushaltsvoranschlag der Stadt für das Jahr 1914 balanciert in Ein- und Ausgabe mit 2 311 474 Mark. Von diesem Betrag entfallen auf die allgemeine Verwaltung: Einnahmen 52 486 M., Ausgaben 183 449 M., Zuschuß 129 938 M. (gegen 122 106,64 M. i. V.) Veranlagung der direkten und indirekten Steuern: Einnahmen 1 800 197 Mark, (1 380 475 M.). Polizeiverwaltung: Einnahmen 19 981 M., Ausgaben 112 881 M., Zuschuß 92 900 M. (89 277 Mark). Grundstücksverwaltung: Einnahmen 30 938 M., Ausgaben 25 942 M., UeberSchuß 4996 M. (4861 M.). Bauverwaltung: Einnahmen 128 243 M., Ausgaben 280 775 M., Zuschuß 152 531 M. (145 723 M.). Friedhofsverwaltung: Einnahmen 13 922 M., Ausgaben 22 972 M., Zuschuß 9050 Mark (10 086 M.). Armenverwaltung: Einnahmen 44 999 Mark, Ausgaben 99 972 M., Zuschuß 54 973 M. (58 880 M.). Schulverwaltung: Einnahmen 117 831 M., Ausgaben 538 551 Mark, Zuschuß 421 169 M. (401 661 M.). Beleuchtungswesen: Einnahmen 50 550 M., Ausgaben 23 065 M., UeberSchuß 26 885 M. (17 995 M.). Verwaltung des Wasserwerks: Einnahmen und Ausgaben gleichen sich mit 121 668 M. aus (119 409 M.). Krankenhausverwaltung und Bücherei zu wohltätigen und gemeinnützigen Stiftungen: Einnahmen 38 483 M., Ausgaben 47 546 M., Zuschuß 9062 M. Elektrizitätswerk: Einnahmen und Ausgaben gleichen sich unter Berücksichtigung einer Gewinnabführung von 5000 M. an die Stadtkasse mit 155 428 M. aus.

Erbenheim.

Auto gegen Drohke. Am Sonntag Abend gegen 11 1/2 Uhr lenkte ein Herr P. aus Wiesbaden seine Drohke, in der seine Frau saß, heimwärts gen Wiesbaden. Bei den letzten Häusern unseres Ortes begegnete ihm ein von Wiesbaden kommendes Auto, das seinem Heimatsort Höchst zueuerte. Beide Gefährte sollten aber aus eigener Kraft nicht mehr nach Hause kommen, denn es kam zwischen ihnen zu einem Zusammenstoß. Hierbei wurde die Frau des Herrn P. aus der Drohke herausgeschleudert. Sie erlitt an beiden Armen einen Vorderarmbruch, während ihr Mann sowie die Insassen des Autos — außer dem Chauffeur M. noch zwei weitere Personen — unverletzt davonkamen. Frau P. fuhr, nachdem ihr vom hiesigen Arzt Notverbande angelegt worden waren, mit ihrem Mann in einem herbeigerufenen Auto nach Wiesbaden. Der eigene Wagen konnte infolge des Zusammenstoßes nicht benutzt werden, und auch das Auto hatte so gelitten, daß man es mit Mühe und Not nach Erbenheim befördern konnte, von wo es heute von einem anderen Auto abgeholt wurde. Der Chauffeur M. gibt Herrn P. die Schuld an dem Zusammenstoß. Dieser sei zunächst nicht genügend weit rechts gefahren, außerdem sei sein Wagen nicht genügend beleuchtet gewesen. Das letztere scheint durch eine von der hiesigen Bürgermeisterei einbehaltene schlechte Laterne bewiesen zu sein.

Bierstadt.

Gemeindevwahl. Nunmehr ist der Termin für die Gemeindevahlen von der Ortsbehörde festgelegt worden. Die Wähler der dritten Abteilung wählen am Dienstag, den 17. März, von nachmittags 2 Uhr ab. Zur dritten Abteilung gehören alle Steuerpflichtigen, welche bis zu 123,20 M. Steuer entrichten. Die zweite Abteilung wählt am Mittwoch, den 18. März, von mittags 3 Uhr ab. (Steuerzahler bis zu 319,20 M.) Die Wähler der ersten Abteilung wählen am gleichen Tage von 4 1/2 Uhr ab. Gemein-same Kandidaten stellen die 3 Vereine: Bezirksverein, Bürgerverein und Haus- und Grundbesitzerverein auf. In der dritten Klasse haben die Gewerkschaften zwei Kandidaten in Vorschlag gebracht. Ueber die 3 zu wählenden Kandidaten der ersten Klasse sind sich die drei genannten Vereine vollkommen klar. Verhandlungen werden noch zurzeit Verhandlungen gepflogen über die Aufstellung der 4 Kandidaten der zweiten und dritten Klasse. In der zweiten und ersten Klasse ist je ein Landwirt aufgestellt. Die vereinigten 3 Vereine hoffen, daß die Landwirte der dritten Wählerklasse für die Kandidaten der bürgerlichen Partei eintreten werden.

Einen unglücklichen Steinwurf tat ein kleiner Junge am Montag mittags um 1 Uhr, als ein Wagen der Elektrischen die Wiesbadener Straße passierte. Der Stein flog nämlich in eine der großen Fensterheben. Da Insassen des Wagens den kleinen Missetäter erkannten, fuhr der Wagen weiter. Den Eltern wird in Höhe die Rechnung präsentiert werden.

Rassau und Nachbargebiete.

Mittelrheinischer Verband Evangelischer Arbeitervereine. i. Höchst a. M., 1. März. Unter der Leitung des Verbandsvorstandenden Pfarrers Schmitt (Höchst) fand heute im Evangelischen Vereinssaale die Delegiertenversammlung des Mittelrheinischen Verbandes Evangelischer Arbeitervereine statt. Nach dem Jahresbericht sind dem Verbande bis jetzt 29 Vereine mit 3625 Mitgliedern angeschlossen. Neugründungen von Ortsgruppen wurden vollzogen in Ghrzroth bei Idstein, Schwanheim, Rodelheim, Höchst i. D. und Fränkisch-Crumbach. An Stelle des ausgeschiedenen Verbandssekretärs Schmitt trat mit dem 1. März Herr Wilhelm (Höchst) in die Dienste des Verbandes. Für die Unterstützung des Sekretariats bewilligte der Ausschuß der Nassauischen Landes-synode einen jährlichen Beitrag von 1200 M. Die Berichte des Verbandsrechners Hofmann über die Verbandskasse, Verbands-Sterbekasse und die Volkversicherung des Verbandes boten in allen Teilen ein Bild gesunder Fortentwicklung. Ein Antrag des Verbandsvorstandes auf Erhöhung des Beitrages von 55 auf 60 Pfg. pro Mitglied und Monat wurde abgelehnt, dagegen stimmte man der Erhöhung von 55 auf 56 Pfg. bei. — Einen breiten Rahmen nahm in den Verhandlungen die Besprechung über das Verbandsblatt, den „Heißig-Nassauischen Volksboten“, ein Dem Antrag Frankfurts auf Aufhebung des Zwangsabonnements stimmte die Versammlung nicht zu, doch wurde auf Vorschlag des Vereins Darmstadt die Angelegenheit der Kommission überwiesen, die der nächsten Tagung bestimmte Vorschläge machen soll. — Der Rechtsberatungsstelle zu Gießen bewilligte man eine jährliche Unterstü-tzung von 30 M. Ebenso gab man einem Wünsche der Ortsgruppe Gießen auf Erweiterung des Gesamtvorstandes durch Hinzuziehung eines Vertreters Folge. In diesen wählte die Versammlung Vertreter der Vereine Darmstadt, Mainz und Gießen. Zum Vorsitzenden wurde Pfarrer Schmitt (Höchst) einstimmig wiedergewählt, ebenso wurde Höchst von neuem der Verbandsvorort. Auf Einladung des Vereins Wiesbaden wird das diesjährige Verbandsfest in Wiesbaden gefeiert, voraussichtlich am 5. Juli. — Mit einem Bericht des Jugendpflegers Kraß (Höchst) über Jugendpflege und der Bekanntgabe weiterer Verbandsangelegenheiten schloß die Delegiertenversammlung.

T. Weissenheim, 1. März. Die Stadt verurteilt die erste Entscheidung in der Klage der Rheingau-Elektrizitätswerke gegen die Stadt Weissenheim ist nunmehr gefallen. Es handelt sich dabei um eine Summe von rund 50 000 Mark, zu deren Zahlung die Stadt von den Werken verklagt worden ist. Nunmehr ist in der Festsetzungsphase vom Gericht das Urteil zugunsten der Werke gefällt worden. Den Rheingau-Elektrizitätswerken wurde in dem Urteil ein Anspruch auf Entschädigung zugesprochen. Dieses Urteil war nach der Lage der Dinge vorzuziehen. Ueber die Höhe der Entschädigung muß eine weitere Gerichtsverhandlung entscheiden. Interessant ist die Tatsache, daß die Stadt Weissenheim, die sich anfänglich den Werken ablehnend gegenüber stellte und deren Einigungsversuche ablehnte, nunmehr mit einem weitgehenden Vorschlag den Werken größere Zugeständnisse macht. Dieser Vorschlag ist jedoch jetzt von den Werken abgelehnt worden.

+ Frauenstein, 3. März. In der Jahresversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, die am 12. Februar d. J. stattfand, wurde beschlossen, den Jahresgewinn dem hiesigen Ortsleseverein für Ergänzung der Jugend- und Volksbibliothek zuzuwenden. Außerdem wurde der Ortsgruppe von Herrn E. Bornemann, Wiesbaden, eine Anzahl Bände überreicht.

? Wildschaffen, 1. März. Zur Vorricht. Die hiesigen Landwirte hatten mit dem Dreifachmaschinenbesitzer Pfl. G. aus B. schriftlichen Vertrag zum Dreifach. Als die Zeit zum Dreifach herannah, kam ein Sohn der Witwe G. aus B. und erklärte, der Onkel komme nicht zum Dreifach. Er wolle zu demselben Preis dreifach, das Futter zu 3 M. Am 1. Nov. ließ die Witwe G. jedem die Rechnung zustellen und hatte 320 M. für das Futter berechnet. Durch Drohung mit Klage hat sie bis jetzt Erfolg gehabt. Ein Besitzer hat es aber auf die 20 Pfa. fürs Futter zur Klage kommen lassen. Termin zur Urteilsverkündung steht am 2. März an.

B. Wallau, 2. März. Geflügelausstellung. Die gestern und heute im Saale des Gasthauses „Zum grünen Wald“ vom Geflügelzüchterverein Wallau und Umgebung abgehaltene fünfte Ortsausstellung war mit 125 Nummern besetzt und wurde bei dem günstigen Wetter stark besucht. Die silberne Medaille erhielt Heinrich Bär in Delfenheim für Hühner, die Verbandsmedaille Heinrich Kleber in Delfenheim für Kautenten, die Vereinsmedaille Heinrich Konrad Born in Wallau für Tauben. Ehrenpreise und erste Preise wurden zuerkannt: Wild. Steiglich in Wallau, Deutr. Steiglich in Wallau, Heinrich Wink in Dredenheim, Wild. Born 3. in Wallau, Heinrich Wink in Dredenheim, Konrad Born in Wallau, Heinrich Kleber in Dredenheim für Hühner, Heint. Kleber in Delfenheim für eine Sammelklasse von Hühnern; erste Preise erhielten Heint. Wink in Nordenstadt, Heint. Schneider in Dredenheim, Ant. Fild in Dredenheim, Konr. Born in Wallau, G. Deul in Nordenstadt, Deutr. Bär in Delfenheim für Hühner; erste Preise für Sammelklassen erhielten Heint. Wink in Dredenheim, Karl Biesenborn in Nordenstadt und Christ. Koll in Nordenstadt. Erste Preise für Enten erhielten: Heint. Kleber in Delfenheim, Rich. Schölnes in Wallau, Ph. Brauer in Massenheim; für Tauben: Wild. Deutz in Dredenheim, Heint. K. Born in Wallau, K. Demmer in Wallau, Heint. Hörner in Nordenstadt. Außerdem wurden ausgerechnet 34 zweite und 33 dritte Preise sowie 20 lobende Anerkennungen; bei 125 Ausstellungsobjekten also 130 Preise.

1. Wambach, 2. März. Familienabend. Ein wohlgeleitener Unterhaltungsabend wurde gestern hier im „Schwalbacher Hof“ veranstaltet, der sich eines außergewöhnlich großen Besuches zu erfreuen hatte. Im Mittelpunkt desselben stand ein Vortrag des Oberrealdirektors Dr. Höfer aus Wiesbaden über seine Reise um die Erde und besonders durch die Vereinigten Staaten von Amerika. In äußerst spannender Erzählung führte der Redner in Wort und Bild den Zuhörern die Wunder dieses Landes vor und erntete für seine interessanten Darbietungen rauschenden Beifall. Auch die Gesangsvorträge des Männergesangsvereins mußten lobend erwähnt werden. Im zweiten Teile des Abends mußte Dr. Höfer aus dem Gebiete der Mundartdichtung durch köstliche Proben echten Humors die Anwesenden in die größte Heiterkeit zu versetzen. Gemeinsame Lieder und Deklamationen räumten die Vorträge ein. Gegen Mitternacht konnte der Ortsprediger Höfer aus Schlangenbad, der Leiter des Familienabends, mit herzlichsten Worten des Dankes die wohlgeleitete Veranstaltung schließen.

1. Weissenheim, 2. März. Hoffnungsvolle Bärtschen. Der Einbruchdiebstahl im Konsumlager, über den wir vor einigen Tagen berichteten, ist nunmehr aufgeklärt. Die Diebe sind junge Bärtschen im Alter von 15, 16 Jahren, die meist als Lehrlinge in Sindlingen beschäftigt sind. Vier von ihnen wurden durch den Gendarmerie-Wachtmeister Flebbe festgenommen. Die Jungen sollen sich dadurch verdächtigt gemacht haben, daß sie größere Vorräte an Wein, Zucker, Selse u. dergl. leihen ließen. Da sie sich gegenseitig beschuldigen, so ist man bereits dahinter gekommen, daß der Konsumdiebstahl nicht die einzige schwarze Tat ist, die auf ihrem Konto steht. Sie sollen auch den Strohhäufen angezündet haben, der neulich am Weissenheimer Weg niederbrannte.

b. Kellertbach, 2. März. Lebensmüde. Auf dem Wohnstamm von hier nach Schwanheim wurde gestern die verhängnisvolle Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, welcher als ein gewisser Albert Börner von hier erkannt wurde, der von einem Zuge überfahren war. Wie angenommen wird, liegt Selbstmord vor.

k. Griesheim, 1. März. Leichenfindung. Hier wurde gestern eine weibliche Leiche aus dem Main gelandet. Die schon stark in Verwesung übergegangene tote wurde als die schon seit einigen Wochen vermiste Bäckerin Rose Koch nach Frankfurt geschickt.

!! Unterliederbach, 2. März. Delegiertenversammlung des Gesangsvereins. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubeljahres des Gesangsvereins Germania findet ein Gesangsweinfest statt, zu dem sich 21 Vereine gemeldet haben. Die Delegiertenversammlung fand gestern im Vereinslokal vom „Goldenen Löwen“ statt und wurde durch den Vorsitzenden, Milchbändler Engel, geleitet. Der Vorsitzende des Festaussehens, Herr Kuhl, der auch Dirigent des Vereins ist, gab eine klare Uebersicht der gemeldeten Vereine in den einzelnen Klassen. Der Gesangsweinfest dauert nicht, wie früher geplant, zwei Tage, sondern nur einen Tag, damit den Vereinen die hohen Unkosten erspart bleiben. Folgende Vereine haben sich gemeldet: 1. Stadtklasse: Liedertafel Kellertbach mit 30 Sängern und Männergesangsverein Elpe mit 81 Sängern; 2. Stadtklasse: Gesangsverein Germania Höchst mit 58 Sängern, Gesangsverein Haspe mit 58 Sängern und Gesangsverein Brüderlichkeit Neuenhain mit 57 Sängern. Lehrender Verein hatte sich ursprünglich in die 1. Landklasse gemeldet; da aber in der 2. Stadtklasse nur zwei Vereine sich gemeldet hatten, so trat, um die Preise aufrecht zu erhalten, Brüderlichkeit (Neuenhain) zu dieser Klasse über. In der 3. Stadtklasse singen die Vereine Männerquartett Mombach mit 16 Sängern und künstlerisches Doppelquartett Diegenbach. Voll besetzt sind die Landklassen, weshalb hier die angesehenen Preise voll bestehen können.

In der 1. Landklasse haben sich die Vereine Eintracht aus Ditteln mit 66 Sängern, Harmonie aus Großsteinheim mit 52 Sängern, Liedertafel Hallgarten mit 45 Sängern, Cecilia aus Lindenholzhausen mit 45 Sängern gemeldet; in der 2. Landklasse singen die Vereine Eintracht aus Holzheim mit 90 Sängern, Sängerkreis aus Neu-Heuburg mit 49 Sängern, Liederkreis aus Eddersheim mit 43 Sängern und Männergesangsverein Hoffnung aus Eichborn mit 45 Sängern; in der 3. Landklasse haben sich die Vereine Sängervereinigung aus Entheim mit 29 Sängern, Eintracht aus Fischbach mit 28 Sängern und Haidicher Männerchor aus Edenheim mit 25 Sängern gemeldet. In der Klasse C (noch nicht preisgekrönte Vereine) haben sich, trotzdem sogar Geldpreise ausgesetzt sind, nur drei Vereine gemeldet: Germania aus Burgschwalbach mit 27 Sängern, Gesangsabteilung der Telegraphenarbeiter Wiesbaden mit 20 Sängern und Sängergemeinschaft Griesheim a. M. mit 28 Sängern. Herr Kuhl bedauerte es, daß sich trotz der ausgesetzten Geldpreise und der wertvollen Kunstgegenstände nicht noch mehr Vereine gemeldet haben. — Der zweite Festtag soll ein Volksfest sein. Der Verein hat zu diesem Zweck nördlich der Schulstraße ein großes Gelände gepachtet, das als Festplatz dienen soll.

+ Königstein, 2. März. Betriebsunfall. Mit circa zweifelhafte Verspätung traf gestern nacht der um 12.15 Uhr hier fällige letzte Personenzug ein. Auf der Strecke Kellheim-Königstein war ein Wasserrohrbruch älterer der Maschine geplatzt, wodurch sich das Wasser in die Feuerung ergoß. Es mußte aus der hiesigen Betriebswerkstätte eine Erhitzmaschine requiriert werden, um den Zug seinem Ziele zuführen zu können. Dieses beanspruchte jedoch geraume Zeit, da das Bedienungspersonal erst aus den Betten geholt werden mußte. Der infolge der Betriebsstörung entstandene Unwille der Passagiere war natürlich sehr groß.

d. Bad Homburg v. d. H., 2. März. Straßenraub. Am Samstagabend wurde der Fuhrmann eines Wilhelmer Mineralwassergeschäfts auf der Landstraße nach Seuberg überfallen und beraubt. Er wurde erst am Sonntag morgen aufgefunden und liegt jetzt schwer verletzt im Krankenhaus.

ht. Holzhausen v. d. H., 2. März. Die Inhaber des weitbekannten Gasthauses „zur Krone“, Philipp Schmidt und Frau, feierten ihr goldenes Hochzeitsfest. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer ungewöhnlichen Körperlichen und geistigen Regsamkeit.

+ Weissenheim, 3. März. Die hiesige Delegation wahl endete mit dem Siege des nationalliberalen Kandidaten, Herrn Landwirt Peter Spindler, der 59 Stimmen auf sich vereinigte. Der Kandidat des Zentrums erhielt 22 Stimmen und der Fortschrittler 7 Stimmen.

Hantsbach, 2. März. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt Oberpostkassier a. D. Piefer.

Hattenberg a. d. Eber, 1. März. Persönliches. Lehrer Hermann Schmidt von hier wurde mit dem 21. April d. J. an die Landkommunikation in Gumburg berufen.

T. Wingerthausen, 1. März. In der Gemeinderatsversammlung wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1914 genehmigt. An Ausgaben und Einnahmen sind je 154 000 M. vorgesehen. An Gemeindeforderungen sollen 155 Prozent der Staatsteuer und 165 Prozent der Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden.

t. Kranfurth, 2. März. Auf dem Eisenerzwerk wurde gestern abend der 40 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Georg Becker von einem Mangler aus überfahren und auf der Stelle getötet. Hinterläßt eine Familie mit 4 Kindern. — Der 14 Jahre alte Fortbildungsschüler Albert Hörner aus Kellertbach ließ sich auf Durch vor einer Strafe bei der Station Hinkelstein von einem Zug überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

r. Worms, 2. März. Feuerbrunst. Die Chemischen Fabriken und Alkoholfabriken wurden heute nacht durch eine große Feuerbrunst teilweise zerstört. Durch Explosion von Naphthalinlösungen wurden die Rettungsarbeiten sehr erschwert.

Gericht und Rechtsprechung.

Handtäschchenräuber. Wiesbaden, 2. März. Am 6. Januar d. J. entriß in der Sonnenbergerstraße der Tagelöhner E. und der Spengler Sch. in Wiesbaden einer aus dem Theater kommenden Dame die Handtasche, in der sich 65 Mark Bargeld, Opervallas und verschiedene andere Gegenstände befanden. Beide hatten sich wegen Diebstahls vor den Schöffen zu verantworten. Jeder wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein „Anbiler“. Wiesbaden, 2. März. Die 70. Strafe in Höhe von 4 Wochen Gefängnis verhängten heute die Wiesbadener Schöffen über den Sattler K. aus Pöfen, der am 18. Februar d. J., als er zerstreute „Trittschen“ anbot, kurzerhand einen Schaufenster einschlug ein sich ein Paar Schuhe herausholte.

Verdiente Strafe. Wiesbaden, 2. März. Eines Tages im Dezember v. J. hatten der Radkutschmacher D. aus Merstein und noch einige andere Personen einen Ausflug in den Wald gemacht, um Ditteln zu suchen. Als sie, auf dem Heimwege bewirten, in die Nähe des Dohrheimer Bahnhofes kamen, begegneten ihnen zwei junge Leute, welche ein junges Mädchen zur Strohenbahn-Haltestelle begleiteten. Gleich traktierten sie die zwei mit ungebührlichen Redensarten, und als sie sich das verboten, schlugen sie mit Pistolen auf sie ein. Zum Schluß gelang es den Ueberfallenen, sich in die Dittelnische Wirtshaus zurückzuziehen, worauf D. und seine Begleiter ein förmliches Bombardement mit Backsteinen gegen das Haus richteten. Eine ganze Anzahl von Fensterscheiben wurden zertrümmert, ein Goh durch einen in das Lokal fliegenden Stein ziemlich erheblich an einem Auge verletzt, und der Herensabbot nahm erst ein Ende, als ein hartes Aufgebot von Polizeiercanten mit blank gezogenen Waffe vor den Leuten ertönen. Sie wurden festgenommen, während aber die beiden anderen Teilhaber, zwei noch nicht voll strafmündige Burichen, Franz und Wilhelm N., vor dem Jugendgericht zu 5 resp. 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, solange es D. zu entkommen. Erst in letzter Zeit ist man seiner habhaft geworden. — Vor dem Schöffengericht wurde er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

FC. Eine böse Stiefmutter. Die Schöffen in Höchst hatten die dort wohnhafte Ehefrau Katharine M. in zwei Wochen Gefängnis genommen, weil sie im vorigen Jahre verschiedentlich ihren 12jährigen Stiefsohn Anton in grausamster Weise mit Stock, Knüttel, eisernem Schürhaken und dergl. mehrmals mißhandelt hatte. Die Strafkammer Wiesbaden verwarf seinerzeit die von der Angeklagten eingelegte Berufung, während ihre Revision beim Oberlandesgericht Frankfurt Erfolg hatte. Am Montag kam jedoch die Strafkammer Wiesbaden erneut zum gleichen Urteil wie früher.

Z. Freigesprochener Automobilist. Am 11. August wurde ein Maurermeister aus Dienheim auf der Straße von Döppenheim nach Dienheim von dem Auto des Heinrich S. aus Wiesbaden erfasst, mehrere Meter mitgeschleift und leicht verletzt. Am 9. Januar hatte sich S. vor dem Schöffengericht in Döppenheim zu verantworten. Das Gericht nahm aber an, daß dem Maurermeister die Schuld

am dem Unfall treffe, und sprach den Automobilbesitzer frei. Gegen dieses Urteil legte der Maurermeister als Nebenkläger Berufung ein. Die Strafkammer in Mainz bestätigte aber das erste Urteil in vollem Umfange und belohnte den Nebenkläger mit sämtlichen Kosten, auch den Kosten der Verteidigung des Angeklagten und dessen notwendigen Ausgaben.

Vermischtes.

4 Personen verbrannt.

Aus Danzig wird gemeldet: In dem Armenhause des Ortes Heubude brach ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß einige Insassen sich nicht retten konnten. 3 Frauen und ein 9jähriger Knabe kamen in den Flammen um. Eine vierte Frau starb auf dem Transport.

Ghredensjense in einem Hamburger Zirkus.

Sonntagabend während der Vorstellung der Sarrafant-Schau in Hamburg wurde der Dompteur Karl Deutrich von einem Verberlövem plötzlich angegriffen und zu Boden geworfen. Durch das rasend gewordene Tier wurde ihm ein Bein vollkommen aufgerissen, und nur der übermenschlichen Kraftanstrengung und Energie des Dompteurs ist es zu verdanken, daß er mit dem Leben davongekommen ist. Deutrich sprang, bevor die anderen Löwen sich an dem Ueberfall beteiligen konnten, trotz seiner furchtbaren Schmerzen sofort in die Höhe und schob seinen Revolver auf das wildgewordene Tier ab, dabei langsam zur Seite zurückweichend. Der Verletzte wurde in eine Klinik gebracht. Er dürfte in absehbarer Zeit kaum auftreten können, da die Verletzung sehr schwer ist.

15 Soldaten im Schnee verunglückt.

Aus Venedig meldet der Draht: Eine Kompanie des 7. italienischen Alpenjäger-Regiments erlitt während einer Uebung unter einem Schneesturm. Ein Unteroffizier und 15 Soldaten wurden schwer verletzt.

Ein Kohlenfeld entdeckt.

Aus Petersburg meldet der Draht: In der Nähe des kaspiischen Meeres wurde ein ergiebiges Steinkohlenlager entdeckt, dessen Umfang sich auf 124 Quadratwerst erstreckt. Die günstige Lage des Kohlenlagers in der Nähe der Wolga und die gute Qualität der Kohle läßt eine gute Ausbeute erwarten.

Ein vergrabenes Goldlager nach 59 Jahren aufgefunden.

Die „Londoner Daily Mail“ weiß von einer romantischen Geschichte zu erzählen, die in Arizona (Kanias) das Tagesgespräch bildet. Danach hätten dortige Farmer Goldlager gefunden, die einen Wert von mehreren 100 000 M. darstellten. Die angestellten Nachforschungen führten zu dem überraschenden Resultate, daß dieser Fund von einem Goldlager herrührt, das vor 59 Jahren von Goldgräbern verdeckt wurde, die aus Colorado in ihre Heimat zurückkehren wollten, unterwegs aber bei Pavnice Rock von Indianern überfallen und bis auf einen Mann niedergemacht wurden. Es gelang ihm, sich trotz seiner schweren Verletzungen bis zu der nächsten Ansiedlung zu schleppen. Dort erzählte er von dem araukanischen Raffate, dem seine Gefährten zum Opfer gefallen waren. Ehe er noch nähere Angaben über den Ort des vergrabenen Goldlagers machen konnte, starb er. Durch einen Zufall entdeckten vor einiger Zeit Farmer, die in die Gegend des damaligen Ueberfalls kamen, das Versteck. Bis jetzt sind für ca. 200 000 Mark Goldlörner gefunden worden, man nimmt jedoch an, daß die Ausbeute noch weit reichhaltiger sein wird.

Kurze Nachrichten.

Briefmarkenfälschung in Serbien. Die serbische Postdirektion ist, wie aus Belgrad gemeldet wird, einer großen Briefmarkenfälschung auf die Spur gekommen und hat sämtliche im Verkehr befindlichen Postbriefmarken eingezogen und durch neue ersetzt.

Entleerung eines Schlafwagens. Der D-Bug Berlin-Stockholm wurde am Sonntagabend bei Malmö von einem Unfall betroffen. Bei der Einfahrt in den Bahnhof entgleiste der Schlafwagen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kaiser reist nach Wilhelmshaven.

Der Kaiser gedenkt, sich heute Abend nach Wilhelmshaven zu begeben. Fürst zu Fürstenberg wird ihn als Gast auf dieser Reise begleiten.

Der Reichskanzler in Hamburg.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg traf gestern Abend auf dem Hauptbahnhof in Hamburg ein. In seiner Begleitung befand sich Unterstaatssekretär Bahnschaffe. Am Bahnhof hatten sich eingefunden Direktor Dr. Schmitz von der Senatskommission für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten, der preussische Gesandte v. Bälou und der Legationssekretär v. Bonin. Der Kanzler nahm beim preussischen Gesandten Wohnung.

Kardinal Ropp auf dem Sterbebette.

Aus Troppau wird gemeldet: Gestern abend wurde am Sterbelager des Kardinals Ropp folgendes Buletin ausgegeben: „Der Zustand ist hoffnungslos. Das Leben des Patienten zählt nur noch nach Stunden. Die Agonie ist bereits eingetreten.“ Außer dem Geheimsekretär Dr. Legier wollten noch Weihbischof Dr. Augustin-Breslau und Kammersekretär Dr. v. Pohl am Sterbelager des Kardinals.

Das deutsch-französische Abkommen.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ kann es als feststehend betrachtet werden, daß das deutsch-französische Abkommen über Kleinasienische Fragen, über die zur Zeit in Berlin Verhandlungen gepflogen werden, ohne irgend welche weiteren Änderungen zum Abschluß kommen wird. Man ist sich darüber klar geworden, daß jeder neue Vorschlag eine große Anzahl neuer Bestimmungen im Gefolge haben würde.

Feuerbrunst.

Aus Werden a. Ruhr wird gemeldet: In der hiesigen deutsch-holländischen Kapolfabrik der Firma Thomas und Bockamp entstand gestern abend bei Wiederherstellungsarbeiten durch eine Explosion in der Beluchtungsanlage eine Feuerbrunst, die einen Teil der Fabrik einäscherte. Die Explosion verursachte unter den Arbeiterinnen eine heftige Panik. Alle drängten zum Ausgang, wobei zahlreiche Arbeiterinnen mehr oder minder schwer verletzt wurden. 2 der Verletzten wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

(Weitere „Letzte Drahtnachrichten“ siehe Seite 5)

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

Neues Totalisatorreglement. Durch die technische Kommission des Unionklubs gelangt neben einigen redaktionellen Änderungen folgender wichtiger Zusatz zum Totalisatorreglement zur Veröffentlichung: Die im offiziellen Tagesprogramm unter dem Namen eines und desselben Besitzers aufgeführten Pferde müssen, auch wenn inzwischen für eines oder mehrere dieser Pferde ein Besitzwechsel eingetreten ist, als Stallwette behandelt werden, das heißt die Einlage auf diese Pferde werden im Siegestafel abgerechnet und als gemeinsame Einlagen auf den Sieger verrechnet. — Wiederholt ist es nämlich vorgekommen, daß das Publikum außerhalb des Rennplatzes einen Stall wettete in der Annahme, daß zwei oder mehrere Pferde eines und desselben Besitzers unter verschiedenen Totalisatornummern vorgeführt, unter einer Totalisatornummer laufen würden. Erfolgte dann in letzter Stunde ein Besitzwechsel, der außerhalb des Rennplatzes natürlich nicht mehr rechtzeitig bekannt werden konnte, so liefen dann die zwei oder drei betreffenden Pferde unter verschiedenen Totalisatornummern, wodurch das Publikum oft unnötigen Schaden erlitt. Die Nr. 10 des Totalisatorreglements ist wie folgt abgeändert worden: Die Auszahlung der Gewinnanteile findet statt, nachdem die Reiter zurückgewogen worden sind. Protokolle, die nach beendigtem Zurückwiegen angemeldet worden sind, haben auf die Regelung der Gewinne keinen Einfluß. Bei Protokollen, die beim Zurückwiegen der Reiter angemeldet sind, findet die Regelung der Gewinne nach der Entscheidung des Vereinsrichters statt.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Rückständige Liga-Fußballspiele im süddeutschen Verband wurden am Sonntag noch ausgetragen im Südkreis, wobei der F.-M. Freiburg gegen den F.-M. Mühlburg unentschieden 0:0 spielte. Im Ostkreis lag man noch rückständigen Liga-Verbandsspiel zwischen der F.-M. W. Bad. Turmverein Tafelhof Rönneberg gegen die F.-M. W. Bad. Turmverein Sp.-M. Ronarbia mit Spannung entgegen. Spiel schlug Wader mit 4:0, und es wird Wader wohl den Abstieg zur A-Klasse antreten müssen.

Automobil- u. Radsport.

Radrennen in Berlin. Als Auftakt zu dem 7. Berliner Sechstagerrennen veranstaltete die Velodrom-Gesellschaft am Sonntag mehrere Kletterrennen. Im Großen Winterpreis, einem Match zwischen Mütt, Kroll und van Beyer, setzte sich Mütt von seiner besten Seite, denn er gewann alle drei Ränge des Matches überlegen von der Spitze aus. — Die so große Schwierigkeiten bietende Frage der Zusammensetzung der Favoritenpaare für das Sechstagerrennen ist nunmehr endgültig definitiv gelöst worden. Nachdem ein Zusammenfahren von Mütt mit Stol, Lorenz oder Saldow aus Gründen industrieller Natur nicht möglich war, wird Mütt nunmehr mit Stellbrink eine Mannschaft bilden. Da Stellbrink noch in allen seinen Sechstagerrennen sich ausgezeichnet hielt, spricht man dem neuen Paare allererste Chancen zu. Mütt's alter Partner Stol wurde mit dem Franzosen Miquel zusammengefaßt, der ursprünglich als Partner für Stellbrink ausdachten war. Lorenz-Saldow bleiben nunmehr zusammen, wie es von vornherein ihr Wunsch war.

Kramer schlägt Lapize. Auf der Pariser Winterbahn zeigte sich am Sonntag der amerikanische Meisterfahrer Frank Kramer in der neuen Rolle als Halbdauerfahrer, indem er ein Match hinter Tandemführung mit dem französischen Straßenchampion Lapize bestritt. Im ersten Lauf über 4 Km., einem Verfolgungsrennen lagen die Gegner bis zum Schluß auf gleicher Höhe. In dem dann einsetzenden langen, scharfen Endspurt ermittelte Kramer, fiel in der vorletzten Runde von seiner Führungsmanufaktur ab und blieb mit 150 Meter von Lapize gelassen. Die Zeit ist mit 4:26,8 eine außerordentlich gute. Damit erlitt Kramer seine erste diesjährige Niederlage in einem Match. Im zweiten und dritten Lauf über ebenfalls je 4 Km. blieben die Gegner wiederum bis zum Schluß beisammen. Dann aber gelang es beide Male Kramer, seinen Gegner nach 4:37 resp. 5:04 mit einer bezw. drei Rängen zu schlagen.

Turnen.

Der Gauturntag des Mittel-Taunus-Gaus fand am Sonntag in Erbenheim im Saalbau „Zum Löwen“ statt. 44 Vereine hatten 125 Abgeordnete entsandt. Aus den einzelnen Jahresberichten ist zu entnehmen, daß der Gau auf stets fortschreitender Grundlage weiter arbeitet und sich eines vermehrten Zuwachses zu erfreuen hat. Neu aufgenommen wurden der Turnverein Oberems und die Turnvereine Wollau und Niedernhausen, so daß der Gau

45 Vereine in 2 Städten und 41 Ortschaften zählt. Die Gesamtzahl aller über 14 Jahre alten Mitglieder beträgt 2052 (+249). An den Turnübungen nahmen 964 (+56) ausübend teil. In 3433 (+492) Turnzeiten beteiligten sich 50 365 (+6297) Turner an den Turnübungen. Damenrängen bestehen in Wörsdorf, Naurod, Rumbach, Eppstein (Tafel) und Idstein (Tafel). Schülerturnen betreiben Bierstadt, Erbenheim, Eichenbach, Glashütten, Heltrich, Idstein, Kloppeheim, Niederems, Nordstadt Oberjossbach, Rumbach, Walsdorf und Wärsheim. Mädchenrängen finden wir in Idstein (Tafel) und Rumbach. 3 Vereine besitzen eine Turnhalle und 7 einen Turnplatz. Die 3 Gauvorturnerstunden hatten einen durchschnittlichen Besuch von 88 Turnern zu verzeichnen. Die Ergänzungswahl des Gauturnwarts ergab die Wiederwahl des 1. Gauvertreter Lehrers H. Dienrich-Erbenheim und des 2. Gauturnwarts A. Körschner-Bierstadt. Turner Pöcker Tafel. Eppstein wurde als Beisitzer gewählt. — An dem Kriesspiel, das auf Anregung des Turnauschusses des 9. Kreises (Mittelrhein) am Sonntag, den 24. Mai d. J., zur Feier des 88. Geburtstages des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Göttsch, in dem Gelände zwischen Oppenheim-Mainz-Frankfurt-Darmstadt stattfindet, wird sich der Gau beteiligen. Im Jahre 1915 wird das 25jährige Jubiläum des Gau's in Idstein gefeiert. Da dies in größerem Stille geschehen soll, wird die Gausfahrt ausfallen. — Als Vertreter des Mittel-Taunus-Gaus auf dem nächstjährigen deutschen Turntag in Bremen, wurde Gauvertreter Lehrer Dienrich-Erbenheim, und als Stellvertreter Gauturnwart Lehrer Fritz Ott-Vermbach gewählt. Zum Schluß kamen noch einige Wünsche und Anträge zur Erledigung, und um 5 Uhr konnte der Gauvertreter die Verhandlungen, welche um 1 Uhr begonnen hatten, mit einem „Gut Heil“ schließen.

h. Mittelheim, 1. März. Unter Beteiligung von 120 Delegierten aus 52 Turnvereinen des Taunus-Gaus Süd-Rhassau wurde heute im Ruchmann'schen Saale der diesjährige Gauturntag abgehalten. Gauvertreter A. Leber-Bierbach leitete die Versammlung und erstattete einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Jahr, aus welchem reiche Entwicklung zu ersehen ist. An Mitgliedern zählt der Gau 4487. Angenommen hat der Gau um 45 Mitglieder. Der Gau besitzt 8 Turnhallen und 24 Turnplätze. An Sonderabteilungen bestehen 12 Männer-, 10 Frauen-, 8 Spiel-, 2 Schwimm- und 1 Fechttruppe. Die Einnahmen betragen 2794 M., die Ausgaben 2701 M. Im Etat für 1914 sind 1650 M. in Einnahme und Ausgabe vorgesehen. Gauturnwart Oswald-Müdesheim erstattete Bericht über das abgelaufene Turnjahr. Als Gausort für 1915 wurde Radebeim in Bestimmung. Gemeldet hatten sich Winkel, Radebeim und Müdesheim. Die vollständigen Bedingungen bestehen aus Stadtweit, Gewichtheben, Weithoch, Wettlauf und Ballwerfen.

Luftschifffahrt.

Prinz Heinrichflug 1914.
i. Mainz, 1. März. Bei einer heute hier von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr unter dem Vorsitz des Generalleutnants Göttsch-Freiburg stattgefundenen Vertreterversammlung der Südwestgruppe des Deutschen Luftschiffverbandes wurde die Mitteilung gemacht, daß zum Prinz Heinrich-Flug 1914 heute am ersten Nennungstage bereits die Höchstzahl der Teilnehmer von den Zivilfliegern überschritten ist, indem 24 Nennungen von Fliegern in Privatbesitz abgegeben wurden. Für den Flug, zu dem Nennungsbeginn der 1. März und Nennungsstich der 15. März ist, werden höchstens 20 Offiziere und 20 Zivilflieger zugelassen. Verschiedene Firmen haben zwei oder drei Flugzeuge gemeldet.

4. Petersburg, 8. März. (Telegr.) Das Riesenflugzeug mit dem der Flieger Sikorski kürzlich mit 16 Passagieren bemerkenswerte Flüge ausführte, ist vom Marineministerium angekauft und in den Luftschiffpark von Wibau gebracht worden. Der Erfinder hat weitere 5 Maschinen von ähnlichen Dimensionen im Bau.

Verchiedenes.

Villard-Städtewettkampf Frankfurt-Mannheim. Die Amateurbillardklubs Frankfurt und Mannheim haben einen Städtekampf vereinbart, an dem von jeder Seite drei der stärksten Spieler teilnehmen. Frankfurt stellt ins Feld die Herren Dr. Baum, Dr. Simon und Weiskarth aus Offenbach. Von Mannheim treten an die Herren Sambath, Schnarhendorf und Gewinn. Gespielt wird auf Matchbillard Grand Cadrepotte mit 45 Zentimeter Köhrich. Der Wettkampf geht auf Partien zu 250 Points in doppelter Serie jeder gegen jeden, zusammen also 18 Partien. Spieltage sind Sonntag, 8., und Sonntag, 15. März. Am ersten Tage wird in Frankfurt in der Villardakademie Donhauser an der Kaiserstraße gespielt, am zweiten Sonntag in Mannheim.

Entlassungsgesuch des Generalmusikdirektors v. Schilling?

Der Generalmusikdirektor Max v. Schilling in Stuttgart soll, wie von gut unterrichteter Stelle dem „S. Z.“ mitgeteilt wird, beim König um seine Entlassung gebeten haben, die aber abgelehnt wurde.

Zur Ausreise des Fürsten von Albanien.

Offiziell wird aus Wien gemeldet, daß der Fürst von Albanien am Mittwoch von Krakau in Schlessien über Salzburg nach Triest reist, wo er Donnerstag früh eintrifft. Von dort begibt er sich nach Durazzo.

Geemannstod.

Die norwegische Bark „Pasmar“ ist in der Ostsee kentert. 13 Mann der Besatzung sollen hierbei den Tod gefunden haben.

Ein Bizekönig für Rußisch-Polen?

Der „Matin“ gibt eine Meldung der Petersburger Vörsenzeitung wieder, wonach die Möglichkeit für die Ernennung eines Bizekönigs für Rußisch-Polen an höchster Stelle in Erwägung gezogen wird. Die Bestätigung dieser Nachricht, die sowohl in inner- und außerpolitischer Beziehung von höchster Wichtigkeit wäre, liegt noch nicht vor.

Schnee Sturm in Amerika.

Aus New-York wird gemeldet: Ununterbrochen wütet seit Sonntag ein Schneesturm. Der Verkehr im ganzen Osten ist ins Stoden geraten. In New-York und anderen Städten sind die Telephon- und Telegraphendrähte gerissen. 10 Personen sind bis jetzt umgekommen. Man will den Armen Obdach in den Kirchen geben. Der Bahnverkehr nach Westen und Süden ist unterbrochen.

Wetterbericht.
E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik

von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C.: +8 niedrigste Temperatur -1.
Barometer: gestern 760,5 mm, heute 762,9 mm.
Vorläufige Mitteilung für 4. März:
Meist wolfig bei ziemlich kühlen westlichen bis nordwestlichen Winden, noch vorwiegend trocken.

Niedererschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Heidelberg	5	Wienhausen	3
Neuburg	1	Schwarzenborn	1
Marbura	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Gaub: gestern 2,52, heute 2,39 Zahnpegel: gestern 2,60, heute 2,03.

4. März	Sonnenaufgang 6.45	Mondaufgang 8.42
	Sonnenuntergang 5.41	Monduntergang 1.25

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Rieder) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und letzte Drobinadrachten: Hans Schneider; für den abendlichen abendlichen redaktionellen Teil: i. V. Hermann Schreiber; für den Reklame- und Interententeil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Wasserkranke sind vor allem auf eine leicht verdauliche Nahrung angewiesen. Sie erhalten in den „Kufel“-Suppen, die mit Milch, mit Meißelbrühe, Wein oder anderen in den „Kufel“-Kochrezepten genannten Zutaten bereitet werden, eine schmackhafte, kräftigende, appetitanregende und verdauungsfördernde Kost. Das „Kufel“-Kochbüchlein verlangt man gratis in Apotheken und Drogeriegeschäften. N. 320

Bei den teuren Zeiten sollte jedermann eine Ersparnis an den Kosten der notwendigen Bedarfsartikel willkommen sein. Bis zur Hälfte können Sie sparen an Ihren Ausgaben für Kleidung, wenn Sie die bekannten Schwetach-Stoffe direkt vom Fabrikanten beziehen. Deshalb wollen Sie anderen den Nutzen überlassen, der doch Ihnen selbst kommt? Kaufende von Amerikanern bürgen dafür, daß Schwetach-Stoffe ihres billigen Preises wegen, aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem guten Aussehen und in ihrem vornehmen Sine hervorragen sind. Die heutige Weillane der Wölliser Tuchfabrik Otto Schwetach G. m. b. H. Wöllitz, empfehlen wir der Aufmerksamkeit unserer werthen Leser.

BIOCITIN

verordnet der erfahrene Arzt zur Kräftigung und Auffrischung geschwächter und angespannter Nerven mit vorzüglichem Erfolg, denn Biocitin ist das einzige Präparat, das 10% physiologisch reines Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren des Herrn Professor Dr. Habermann enthält. Aber nicht bloss die Nerven, sondern der ganze menschliche Körper wird durch Biocitin gekräftigt, weil dieses neben seinem hohen Gehalt an Lecithin auch noch andere wertvolle Nährstoffe in konzentrierter Form enthält, die Blut und Muskeln neu bilden und den ganzen Organismus kräftigen.

Reinheit und Qualität seines hohen Lecithin-Gehalts

und eine im Verhältnis dazu unerreichte Wohlfeilheit verleihen dem Biocitin unter den Lecithin-Präparaten den ersten Rang.

Im Verein mit dem Lecithin bewirken die im Biocitin enthaltenen Nährsubstanzen eine schnelle Aufbesserung des Ernährungs- und Kräftezustandes bei schwächlichen Personen jeden Alters, Rekonvaleszenten nach schwerer Krankheit, bei geistigen und körperlichen Ermüdungszuständen, geichviel, durch welche Umstände sie hervorgerufen sein mögen.

Biocitin ist das einzige Präparat, welches nach dem patentierten Verfahren von Professor Dr. Habermann hergestellt wird. Wir bitten daher, unbedingt minderwertige Nachahmungen und lose abgewogenes Präparat zurückzuweisen. Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und drogerie käuflich. Falls nicht erhältlich oder etwas anderes angeboten wird, wende man sich direkt an uns. Der Versand erfolgt ohne Berechnung von Porto und Verpackungsspesen.

Ein Geschmacksmuster nebst einer populär wissenschaftlichen Abhandlung über rationale Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos A. 528

Biocitin-Fabrik, Berlin S 61/76.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Nibel - Mainz.
(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kriminalkommissar Redwig wendete sich ab und gab dem in dienstlicher Haltung verharrenden Schuhmann einige Befehle. Ein so gefühlloses Frauenzimmer war ihm denn doch noch nicht vorgekommen! Anstatt, wie es jede andere getan hätte, sofort zu dem schwerverletzten Gatten zu eilen, mußte sie erst ihre Neugierde befriedigen, mußte erst wissen, warum und weshalb der Mann verhaftet werden sollte. O, diese Welber! An Herzensstummer starb die schöne Frau Welsky ganz gewiß nicht, wenn sie erfährt, daß ...

Es klangte draußen. Das war jedenfalls der vom Diener herbeigeholte Arzt. Sie wieder zu der regungslos in der Mitte des Zimmers liegenden, starr vor sich hinblickenden jungen Frau wendend, sagte der Kommissar in etwas ironischem Tonfall:

„Wenn gnädige Frau bei der ärztlichen Untersuchung zugegen sein wollen, dürfte ich vielleicht bitten, uns zu begleiten. Möglicherweise ist Ihre Anwesenheit erforderlich!“

Helene ermannete sich. Stumm schritt sie hinter dem eingetretenen Arzt, den der Kommissar mit einigen Worten über den Sachverhalt verständigt hatte, und den Postgebeamten nach den Zimmern ihres Gatten hinüber.

Ein zweiter Schuhmann hielt dort Wache. Auf dem kostbaren Smaragdteppich lag Hugo Welsky lang hingestreckt, den abgeschossenen Revolver in der Rechten. Von seiner rechten Schläfe sickerte Blut. Ein gequälter, verzweifelter Ausdruck lag auf seinem verzerrten Gesichte.

Unfähig, den entsetzlichen Anblick zu ertragen, wankte die junge Frau nach dem nächsten Sessel und ließ sich in demselben, die Hände vor das Gesicht schlagend, nieder.

Der Arzt hatte sich zu dem regungslosen Körper Hugo Welskys niedergebeugt, und erhob sich nach wenigen Augenblicken wieder.

„Ich kann nur den bereits eingetretenen Tod feststellen!“ sagte er langsam.

Im Schutze der Unschuld.

Die Sensation des Tages bildete in der nächsten Zeit der ungeheure Kurssturz der Aktien der Societe internationale montaine, durch den eine große Anzahl Kapitalisten und kleiner Rentner die empfindlichsten Verluste erlitten hatte. Allenfalls verflucht und verwünscht man den Bankier Hugo Welsky, der es verschuldet, daß jene Schwindelpapiere vor drei Jahren an der Börse zugelassen worden waren, nachdem er vorher gegen die Zulassung Einspruch erhoben hatte. Der mußte ganz gewiß mit der Baunerbande unter einer Decke gehackt haben, denn jetzt stellte es sich heraus, daß die damals und noch bis in die letzte Zeit hinein so angepriesenen Papiere vollständig wertlos waren. Durch geschicktes Manövrieren hatte es ein Konsortium von Schwindlern jahrelang verstanden, die Welt hinter das Bild zu führen und ihr zu verhehlen, daß die Bergwerke, für die die Anteilsscheine ausgegeben worden waren, gar nicht in Betrieb genommen werden konnten, da sie in der unzugänglichsten Gegend der Karpaten lagen, wo jedes Friedenswerk, der räuberischen, unabhängigen Eingeborenenstämme halber, ein Ding der Unmöglichkeit war. Daß Hugo Welsky um den Betrug wußte, ging daraus

hervor, daß er am Tage seines Ablebens den Versuch gemacht hatte, eine große Anzahl der Aktien an der Börse zu veräußern.

Man kam nicht so recht dahinter, auf welche Art Welsky aus dem Leben geschieden war; es hieß sogar, daß er verhaftet hätte werden sollen und daß er sich der Verhaftung durch Selbstmord entzogen habe. So viel war gewiß: den windigen Franzosen, der sich als Vertreter jener Schwindelgesellschaft jahraus jahrein in E. herumtrieb und der immer in Gesellschaft Hugo Welskys gesehen worden war, den hatte man eingeschlossen, als er gerade im Begriffe gewesen war, wieder nach Frankreich abzureisen; da war wohl anzunehmen, daß es auch dem sauberen Herrn Welsky an den Krügen gehen sollte.

Die Beerdigung Hugo Welskys war vorüber, und der Vater, Herr Julius Welsky, befand sich in einem der fürstlich ausgestatteten Gemächer des Hauses in der Willenstraße mit seiner Schwiegertochter allein. Man sah es dem alten Herrn zwar an, daß der Verlust des einzigen Sohnes ihn innerlich schwer getroffen hatte, aber man konnte dennoch wahrnehmen, daß der Schicksalsschlag nicht lähmend auf seine Spannkraft eingewirkt hatte, denn mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit ging er in dem Raume auf und nieder und ein Ausdruck von Energie lag auf seinem scharfgeschnittenen, vornehmen Gesichte.

„In Ihren Eltern beabsichtigen Sie zurückzukehren, Helene?“ sagte er jetzt lebhaft. „Daran ist nicht zu denken! Als Witwe meines Sohnes gehören Sie in das Haus Welsky unter meine väterliche Obhut! Wenn ich auch zwischen mir und Hugo das Tischbuch zerschnitten habe — zerschnitten mußte, weil mein Sohn leider Gottes — doch lassen wir das — de mortuis nil nisi bene — wenn ich also, wie gesagt, mit Hugo brechen mußte, so sind Sie mir doch noch gerade so lieb und teuer, wie an dem Tage, an dem Sie dieses Haus zum erstenmal betreten haben!“

„Ich habe angenommen, daß ich mit meinem Vorschlage Ihren Wünschen entgegenkäme, Papa,“ erwiderte Helene, indem sie das Gesicht erhob, das erschreckend bleich von der dunklen Trauerkleidung abtrotzte.

„Meinen Wünschen entgegenkäme?“ wiederholte Herr Welsky. „Wie kommen Sie zu dieser Annahme? Habe ich es Ihnen gegenüber jemals an Wohlwollen fehlen lassen? Bin ich nicht selbst es gewesen, der Sie zu überreden suchte, die Werbung Hugos anzunehmen? Allerdings habe ich in letzter Zeit den Verkehr her gemieden, weil Hugo mir in einer Weise begegnet ist, die jeden ferneren Verkehr mit ihm für mich ausschloß — aber dieses Fernbleiben galt Ihnen nicht, Helene — ganz gewiß nicht! Im Gegenteil habe ich mein reizendes Töchterchen schmerzlich vermißt!“

„Aber Papa!“ — wehrte die junge Frau mit einem schwachen Säbel ab — „daß Sie auch schmeicheln können, hätte ich nie geglaubt.“

„Ich schmeichle nicht, wenn ich Sie reizend nenne, sondern stelle nur eine Tatsache fest!“ lachte der alte Herr mit einer galanten Verbeugung. „Doch Scherz bei Seite! Ich bin ein alter Mann, liebes Kind, der in seinem Leben viel Gutes, aber auch viel Schlimmes erfahren hat. Seitdem meine gute Frau mir vor mehr als 25 Jahren durch den Tod entzogen wurde, habe ich vom Leben nichts weiter gehabt als Arbeit und Sorge! Hugo hat, Gott sei's geklagt, recht wenig getan, mir das Dasein erträglich zu machen. Aus ganz anderem Holze geschnitten wie ich, ging er stets seine eignen Wege — war in allem Gegensatz zu mir —

mit einem Worte: wir verstanden uns nicht! Während der Zeit seiner kurzen Ehe wurde er noch mehr wie früher vom Spielteufel ergriffen. Da ward es mir mit blutenden Herzen klar, daß Hugo sich zu einem jener modernen berlogenen Esotiken entwickelt hatte, die nichts Weiteres kennen als das eigene Ich, als die unbedingte Befriedigung ihrer vorübergehenden Begierden, sei es auch auf Kosten des Glück sämtlicher Nebenmenschen. Ihm fehlte der innere Halt, die sich selbst beherrschende Kraft — drum mußte er untergehen und er ist untergegangen! Aber den schweren Vorwurf muß ich mir machen, Helene, daß ich Sie ihm geopfert habe!“

Ein eigentümliches Empfinden lösten die Worte ihres Schwiegervaters bei Helene aus. Hugo Welskys Vater beurteilte die gewesenen Verhältnisse falsch — entschieden falsch, und zwar in einer für sie unverständlichen gänzlich Weise. Ihr wäre es wohl möglich gewesen, den Gatten auf den soeben von seinem Vater betonten besseren Weg zu führen — aber hatte sie den geringsten Versuch dazu gemacht? War ihr ganzes Denken und Fühlen nicht von dem sie umgebenden Reichtum in Anspruch genommen worden und hatte sie jemals den Versuch gemacht, mit dem ihr angetrauten Gatten innigere seelische Beziehungen anzuknüpfen, trotzdem er sich in Leidenschaft für sie verzehrt? Nein — so schuldig, wie sein Vater annahm, war Hugo Welsky nicht — aber durfte sie dies sagen, ohne sich bloßzustellen und die günstige Meinung ihres Schwiegervaters über sich zu verlieren? Das wollte sie unter keinen Umständen, denn der alte Herr mit seiner vornehmen Denkart, der in allem das nobleste oblige beobachtete, war ihr ungemein sympathisch. Vom Anfang ihrer Ehe an hatte sie sich zu ihm hingezogen gefühlt, weil er immer in der herzlichsten Weise entgegengekommen war, trotzdem, wie sie wußte, er früher mit der Wahl seines Sohnes nicht einverstanden gewesen. Und trotz dem soeben ihr gemachten Vorschlag, wieder zu ihren Eltern zurückzuziehen, hätte sie doch ein gelindes Grauen vor dem Herabsteigen von den Höhen des Reichtums in einfachere Verhältnisse. Ihrer ganzen Wesenart entsprach das Leben in höheren Sphären, nur in diesen schien ihr das Leben des Lebens wert, wenn es ihr denn doch verlangt sein sollte, als Weib an der Seite eines geliebten Mannes glücklich zu werden. Und der Mann, der auch nach der durch den Tod bewirkten Lösung der verwandtschaftlichen Bande, soeben ein so väterliches Wohlwollen für sie an den Tag gelegt hatte, war immer noch reich — nach langjährigem Begriffen immens reich! — Sollte sie da so leichtfertig und auf eine Zukunft verzichten, wie sie ihr in keinem anderen Verhältnisse je geboten werden konnte? Nein, so töricht war sie nicht!

Sich von ihrem Siege erhebend, trat die junge Frau einige Schritte auf den immer noch schweigend am Fenster stehenden alten Herrn zu und sagte:

„Ich kann mich in Ihre Gefühlswelt hineinbeugen, Papa, und bezaure, daß ich es nicht vermochte, in dem von Ihnen gedachten Sinne auf Hugo einzuwirken. Es widerspricht mir, einen Stein auf den Toten zu werfen, aber ich muß gestehen, daß Ihre Silberung von seinen persönlichen Eigenschaften leider zutrifft. Dies mochte auch der wesentliche Grund dafür gewesen sein, daß Hugo und ich uns nicht verstanden haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Berlin, 2. März. Die neue Börsenwoche eröffnete in Folge der Versteigerung des Geldmarktes bei sehr stillem Geschäft in behaupteter Haltung. Auch Realisationsneigung machte sich geltend. Die mäßige Frachtenlage drückte auf Schiffahrtswerte. Montanwerte zeigten mit Phönix an der Spitze eine rückläufige Bewegung; für Bismarck behauptete sich etwas Nachfrage. Späterhin trat, veranlaßt durch Abgaben eines größeren Maklers, in mehreren leitenden Spekulationspapieren eine einseitige Abschwächung hervor. Im nachbörstlichen Verkehr notierte Kommanditanteile sehr fest, wogegen die inländischen Anteile wieder bis zu 20 Proz. nachgaben. Der Privatbistout notierte unverändert 3/4 Proz.

Kursblatt der Mannheimer Produktendörse.

vom 2. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahnfrei hier.

Weizen, pläz. neu	20.25-20.75	Roggen, nordb.	00.00-00.00		
„ norddeutscher	00.00-00.00	Gerste, bairische	18.75-18.25		
„ russ. Usima	23.00-24.00	„ bairische	17.75-18.50		
„ Ufa	23.00-23.50	„ Futtergerste	13.20-09.00		
„ Krin Usima	00.00-00.00	„ Hafer, bab.	16.50-18.25		
„ Taganrog	00.00-00.00	„ Hafer, nordb.	00.00-00.00		
„ Caronska	22.75-23.25	„ Hafer, russischer	17.50-18.60		
„ rumänischer	22.50-23.25	„ La Plata	16.75-17.20		
„ Konias II Golf	23.00-00.00	„ Hafer, amer. Wipp	00.00-00.00		
„ Konias II Obic	23.50-00.00	„ Mais, amer. Mixed	00.00-00.00		
„ Reb Winter II	00.00-00.00	„ Mais Donau	00.00-00.00		
„ Western II	00.00-00.00	„ La Plata	15.00-00.00		
„ Abl. Manut. I	23.75-00.00	„ neuer	00.00-00.00		
„ II	00.00-00.00	„ Rohweiz, nordbisch	00.00-00.00		
„ Walla Walla	00.00-00.00	„ Widen	16.50-18.50		
„ Australier	00.00-00.00	„ Rotklee, italienisch	100-000		
„ La Plata, neu	23.00-23.25	„ „ nordbranz.	130-140		
„ Fernen,	00.00-00.00	„ „ italien.	000-000		
„ Roggen, pläz.	16.25-16.50	„ „ Prob.	130-140		
„ russischer	00.00-00.00	„ Eparfette	29.00-31.00		
Weizenmehl	Rr. 00 0	1	2	3	4
Roggenmehl Rr. 0)	25.50	1)	23.-		

Weinzeitung.

o. Brandach, 1. März. Heute nachmittag fand hier im Rathaussaale eine gütlich besuchte Wingerversammlung der Weinbau treibenden Gemeinden des diesseitigen Kreises statt. Herr Landrat Geh. Regierungsrat Berg - St. Goarshausen beehrte die Erscheinenden. Dann hielt Gartenmeister Biermann - St. Goarshausen einen belehrenden sachlichen Vortrag über „Die Bekämpfung der Rebschädlinge“, der allgemeinen Beifall fand. Sodann ergriff der Vertreter der Domantial-Weinbau- und Kellereidirektion, Herr Geh. Regierungsrat Gsch aus Wiesbaden das Wort und führte besonders aus der Praxis Beispiele vor Augen, welche Erfolge die gemeinschaftlichen Bekämpfungsarbeiten geseitigt. Lebhafter Beifall sollte man diesen Ausführungen. Herr Geheimrat Berg dankte beiden Rednern und empfahl den Witzern die Organisation, denn nur dadurch könne erreicht werden, daß die Bekämpfung der Rebschädlinge eine wirksame werde. — In geistiger Sinne sprach Herr Bürgermeister Roth von hier. Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der hauptsächlich die Drossel und Ameise, als noch viel größerer Schädling des Wingers bezeichn. und gebeten wurde in

mahgebender Stelle dahin zu wirken, daß diese Vogelart nicht unter dem Schutz des Vogelschutzgesetzes stehe. — Herr Geheimrat Berg gab bekannt, daß nach dieser Richtung hin bereits Schritte getan seien und man hoffe, daß Abhilfe geschehe.

s. Gaus, 2. März. Ueber das Vermögen des Gaubler Bingervereins „Bischer“, einget. Gen. mit unbeschr. Haftung in Liquidation, ist nunmehr, nachdem die Vergleichsverhandlungen mit der Genossenschaftskasse gescheitert sind, das Konkursverfahren eröffnet und Herr Rechtsanwalt Panneneder in St. Goarshausen zum Konkursverwalter bestellt worden.

Marktberichte.

T. Kreuznach, 1. März. Zu dem hier abgehaltenen Schweinemarkt waren etwa 300 Tiere zugeführt. Die Nachfrage war zwar rege, doch war das Geschäft anfangs flau. Erst als die Preise für Schlachtvieh weiter

zurückgegangen waren, entwickelte sich ein lebhafterer Geschäftverkehr, so daß zum Schluß fast sämtliche Tiere abgesetzt waren. Bezahlt wurden für das Paar Käuser 78 M. und 120 M., sechs bis acht Wochen alte Ferkel 36-44 M. und 10 bis 12 Wochen alte 78-82 M. Neute Schweine wogen im Jentner Schlachtgewicht 84-88 und fleischige 60-62 M. Frankfurt a. M., 2. März. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und turkischer 20,50 M., Roggen 16,35-16,40 M., Gerste, Ried- und Pfälzer 17,50-18,00 M., Wetterauer 17,00-17,50 M., Hafer 16-17 M., Mais 14,00-14,75 M., Kartoffeln im Großhandel 4,50-4,75, im Kleinhandel 5,50 M. T. Kandel (Pfalz), 1. März. Der hier abgehaltene Schweinemarkt war mit über 300 Tieren besetzt. Bei lebhafter Nachfrage und flotten Geschäftsgänge konnten sich die Preise im großen und ganzen behaupten. Bezahlt wurden für fette Schweine im Jentner Schlachtgewicht 64-68 M., fleischige 62-68 M. Für das Paar Ferkel wurden 40-48 M. und für das Paar Milchschweine 34-44 M. angelegt.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden		vom 2. März 1914.		Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.	
Auftrieb: Ochsen 52, Küllen 17, Färsen und Kühe 74, Fresser —, Kälber 348, Schafe 60, Schweine 997.		Auftrieb: Ochsen 387, Küllen 75, Färsen und Kühe 816, Fresser —, Kälber 403, Schafe 115, Schweine 2238.			
Preise für 1 Jentner:		Lebend- / Schlachtgewicht		Preise für 1 Jentner:	
Ochsen:		a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes		a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete		48-52		b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	
c) mäßig genährte junge, aut genährte ältere		45-48		c) mäßig genährte junge, aut genährte ältere	
Küllen:		a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes		a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	
b) vollfleischige, jüngere		42-44		b) vollfleischige, jüngere	
c) mäßig genährte junge und aut genährte ältere		00-00		c) mäßig genährte junge und aut genährte ältere	
Färsen und Kühe:		a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes		a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		39-43		b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	
c) 1. wenia aut entwickelte Färsen		41-45		c) 1. wenia aut entwickelte Färsen	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenia aut entwickelte jüngere Kühe		31-37		2. ältere, ausgemästete Kühe und wenia aut entwickelte jüngere Kühe	
d) mäßig genährte Kühe und Färsen		30-34		d) mäßig genährte Kühe und Färsen	
e) geringe genährte Kühe und Färsen		00-00		e) geringe genährte Kühe und Färsen	
f) aerina genährt. Junavieh (Fresser)		00-00		f) aerina genährt. Junavieh (Fresser)	
Kälber:		a) Doppellender feinsten Mast		a) Doppellender feinsten Mast	
b) feinsten Mastkälber		63-66		b) feinsten Mastkälber	
c) mittlere Mast- und beste Saualkälber		58-62		c) mittlere Mast- und beste Saualkälber	
d) geringere Mast- und gute Saualkälber		52-57		d) geringere Mast- und gute Saualkälber	
e) geringe Saualkälber		46-51		e) geringe Saualkälber	
Schafe:		a) Mastlamm und Masthammel		a) Mastlamm und Masthammel	
b) geringere Masthammel und Schafe		00-00		b) geringere Masthammel und Schafe	
mäh. genährte Hammel u. Schafe (Werschafe)		00-00		mäh. genährte Hammel u. Schafe (Werschafe)	
Schweine:		a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.		a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.		49 1/2		b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	
c) vollfleisch. von 100 bis 120 kg Lebendgew.		50-52		c) vollfleisch. von 100 bis 120 kg Lebendgew.	
d) vollfleisch. von 120 bis 150 kg Lebendgew.		49 1/2		d) vollfleisch. von 120 bis 150 kg Lebendgew.	
e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht		41-48		e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht	
f) unreine Sauen und geschnittene Eber		00-00		f) unreine Sauen und geschnittene Eber	

Marktverkauf: Bei etwas lebhafterem Geschäft bleibt bei Großvieh Ueberstand, Schweine und Kleinvieh geräumt. Von den Schweinen wurden am 2. März verkauft: zum Preise von 65 M. 100 Stück, 64 M. 119 Stück, 63 M. 28 Stück, 62 M. 1 Stück.

Marktverkauf: Gedrückt, Rinder und Schweine Heilerhand, Kälber und Schafe langsam, geräumt.

